

UNI-SPEZIAL

WINTERSEMESTER 2020



ONLINE
EDUCATION



WEBINAR



Corona

Was die Pandemie mit dem Studium macht.

Ausland

Horizontenerweiterung auf vielen Ebenen.

Marburger Bund

Unterstützung von Prüfungen bis Berufseinstieg.

An vielen Orten herrscht Nachholbedarf

Vielleicht erinnert sich der ein oder andere noch an mein letztes „Zur Sache“ aus der April-Ausgabe, in dem ich mich darüber freute, dass wir an den deutschen medizinischen Fakultäten kein komplett verdichtetes und digitalisiertes Studium durchlaufen müssen. Seitdem ist viel passiert – besonders im Bereich der Digitalisierung. Auch die gerade erwähnten Fakultäten blieben hiervon nicht verschont. Innerhalb kürzester Zeit wurden virtuelle Curricula aus dem Boden gestampft und innovative Lehrkonzepte entwickelt. Das Nähen von Orangen verlagerte man nun an den heimischen Küchentisch. Dozenten ermutigten Studierende, praktische Inhalte, wie die orthopädische Untersuchung oder die pädiatrische Reanimation, zu Hause an Mitbewohnern oder dem eigenen Stofftier zu üben. Aber diese einprägsamen Lehrveranstaltungen können nicht darüber hinwegtäuschen, dass etliche Lehrende in alte Muster zurückfielen und ihre Seminare noch frontaler als sonst gestalteten. Es herrscht vielerorts ein drastischer Nachholbedarf an (digitalen) medizindidaktischen Kompetenzen.

Die Hochphase der Corona-Pandemie hat aber nicht nur Spuren in der Art und Weise wie wir studieren hinterlassen, sondern überdies ,wie wir als Medizinstudierende in der öffentlichen Debatte wahrgenommen werden. Allorts leisten Medizinstudierende ihren Beitrag, um die epidemische Lage von nationaler Tragweite in den Griff zu bekommen. Sie machen massenhaft Abstriche und spielen auf schlecht vorbereiteten Stationen die Lückenbüsser. In Bayern und Baden-Württemberg wurde die Frühlings-M2-Kohorte nach Monaten konstanten Pau-

kens frühzeitig (und ohne schriftliche Prüfung) ins Praktische Jahr (PJ) geschickt, um die Kliniken direkt mit dem benötigten Personal zu versorgen. Es scheint ein gesellschaftlicher Konsens zu bestehen, dass Medizinstudierende einen wichtigen Baustein der Gesundheitsversorgung in Deutschland darstellen. Diese Wahrnehmung müssen wir in ein gesundes Selbstbewusstsein übertragen und die Konsequenzen dieser Stellung einfordern. Dazu gehört auch, dass wir im Krankenhaus nicht als Klinikpersonal zweiter Klasse behandelt werden. Daher ist es unabdinglich, dass unsere Themen Gehör finden.

Denn selbst wenn Corona in endlosen Sondersendungen die Hauptrolle spielt, müssen wir uns zukünftig wieder mit anderen Themen beschäftigen. Der nächste Entwurf der erneuerten Approbationsordnung für Ärzte lässt schon grüßen. Es gibt weiterhin eine ungenügende Menge an Medizinstudienplätzen in Deutschland. Die Aufwandsentschädigung im PJ ist immer noch nicht bundesweit einheitlich auf einem zufriedenstellenden Niveau. Wie auch immer sich das nächste halbe Jahr entwickeln wird, wir dürfen diese Themen nicht dauerhaft vernachlässigen. Dann sollte man den Themen der Medizinstudierenden dieselbe Bedeutung und Rolle zugestehen, die die Studierenden aktuell in den Notfallplänen einnehmen.

Philipp Schiller ist Vorsitzender des Sprecherrats der Medizinstudierenden im Marburger Bund.



Foto: Frank Nürnberger

S. 6 bis 9

Medizinstudium in Zeiten einer Pandemie

Wenn die Wohnung zum dermato-chirurgischen Filmstudio wird ...

S. 10

„Das war der richtige Weg“

Wie ein Medizinstudent die Blutspendebereitschaft steigert.

Zur Sache

- 2 Drastischer Nachholbedarf
Einprägsame Lehrveranstaltungen während der COVID-19-Pandemie können nicht darüber hinwegtäuschen, dass etliche Lehrende in alte Muster zurückfielen. Es herrscht vielerorts ein drastischer Nachholbedarf an (digitalen) medizindidaktischen Kompetenzen.

Hilfreiche Informationen

- 4–5 Nicht nur zu Corona-Zeiten benötigen Studierende Geld. Dabei ist auch der KfW-Studienkredit nicht immer am besten – und BAföG kann man auch als Geldgeschenk betrachten.

Titelgeschichte

- 6 Vielfach wird vom Digitalisierungsschub geredet, den die Corona-Krise für Lehre und Studium gebracht haben soll. Für Studierende war der Lernalltag aber schon vor dieser Krise ziemlich digital.
- 6–9 Erfahrungen beim Gesundheitsamt und auf der COVID-19-Station: Studierende schildern ihre vielfältigen Erfahrungen im Einsatz gegen die Pandemie.

Ausland

- 12 Abgebrochen
Die Covid-19-Pandemie hat weltweit Auswirkungen für Studierende, die Auslandserfahrungen machen wollen – und deren Geldgeber wie ERASMUS oder die Studienstiftung.
- 13 Erfahrungen ohne Pandemie
Indonesien, Österreich und Neuseeland: Studierende schildern ihre Erfahrungen, die sie in Auslandsaufenthalten machten, bevor die COVID-19-Pandemie vieles unmöglich machte.

Gesetzgebung

- 20–21 Steine auf dem Weg zum Arzt
Zurzeit läuft das Medizinstudium jenseits der bisher geltenden Approbationsordnung. Die Verordnung, die das festschreibt, hat viel Licht und Schatten. Der Marburger Bund nimmt Einfluss zugunsten der Studierenden.

Der MB für Dich

- 24–25 MB Service
Von der Vorbereitung auf die M3-Prüfung bis zum Berufsstart: Der MB und seine Landesverbände bieten in Online-, Hybrid- oder Präsenzveranstaltungen zahlreiche wichtige Informationen.
- 26 Spannende und herausfordernde Zeiten
Der Marburger Bund organisiert sich digital und erweitert sein Angebot um zahlreiche digitale Angebote.

Das Material ist komplett frei – und zu finden unter <https://training.improdova.eu/de/>



Gegen Missbrauch kämpfen

Missbrauch in partnerschaftlichen Beziehungen und Familien zählt zu den heimtückischsten Formen von Gewalt – und Ärztinnen und Ärzte gehören zu den ersten, die Betroffenen helfen könnten. Prof. Dr. Dr. Bettina Pfeleiderer von der Universität Münster und ihr Team haben dazu nun einen zweitägigen Kurs als Wahlpflichtfach entwickelt, um die Sensibilität bereits bei Studierenden zu erhöhen.

Pfeleiderer erläuterte gegenüber der Marburger Bund Zeitung: „Man sollte bereits die Studierenden sensibilisieren und ihnen die Angst nehmen, potenzielle Opfer darauf anzusprechen. Viele haben zunächst das Gefühl, man sollte das Thema häusliche Gewalt gar nicht erwähnen. Uns war wichtig, Berührungsängste abzubauen. Es ist immer besser zu fragen als zu schweigen.“

KfW-Studienkredit ist nicht immer am besten

Die Zahl der neu abgeschlossenen Studienkredite in Deutschland hat sich in den vergangenen fünf Jahren nahezu halbiert. Nun soll der einjährig zinsfrei gestellte staatliche KfW-Studienkredit Studierenden bei der Bewältigung der finanziellen Corona-Folgen helfen. Doch das Angebot weist Schwachstellen auf, zeigt der CHE-Studienkredit-Test 2020.

Zu den Corona-Nothilfe-Maßnahmen des Bundes gehört, dass Studierende das staatliche Angebot der Kreditanstalt für Wiederaufbau, kurz KfW, für ein Jahr zinsfrei in Anspruch nehmen können. Doch Optionen wie die Förderung eines Auslandsstudiums, die Finanzierung von Studiengebühren oder Sonderauszahlungen – etwa

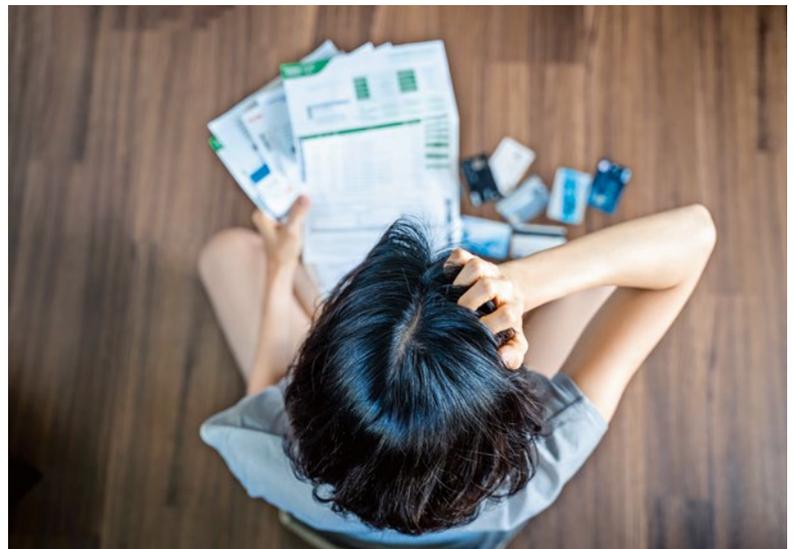


Foto: © Kawee - stock.adobe.com

für einen neuen Laptop – sind im Gegensatz zu anderen Angeboten nicht vorgesehen. „Zudem ist der KfW-Zinssatz von 4,36 Prozent,

der nach dem zinsfreien ersten Jahr anfällt, der höchste aller Studienkredite im Test“, warnt Experte Ulrich Müller.

Weitere Infos: www.chestudienkredit-test.de



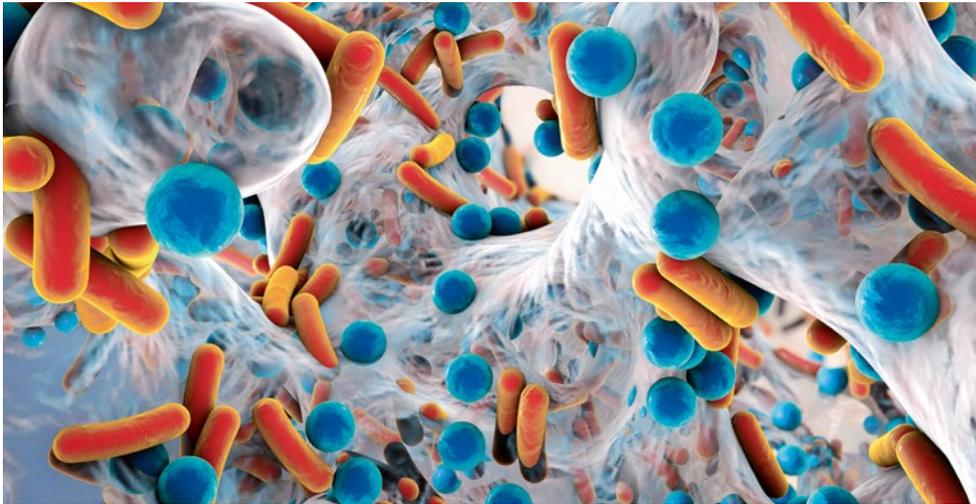
Aktualisiert!

Wichtige Tipps mit Gehaltstabellen der ersten Berufsjahre, Informationen über die größten Krankenhausträger sowie deren Arbeitsbedingungen und Erfahrungsberichte gibt die aktualisierte Berufseinstiegsbroschüre des Marburger Bunds. Erhältlich bei den MB-Landesverbänden und als PDF im Internet unter <http://weiter.es/mb/-ZMsRm>



Mit Viren gegen Infektionen

Foto: © Kateryna_Kon - stock.adobe.com



Operationen gehören zum Alltag der Medizin. Aber so selbstverständlich die Eingriffe auch sind: Ein Restrisiko im Hinblick auf infektiöse Komplikationen bleibt bestehen. Gerade bei prothetischen

Implantaten können Infektionen schwerwiegende Folgen für die Patienten haben, zumal Antibiotika in solchen Fällen nur unzureichend helfen. Fabian Kunisch, Medizinstudent und Doktorand der West-

Informationen
zum Stipendium
gibt es unter
[http://weiter.es/
-YnVRm](http://weiter.es/-YnVRm)

fälischen Wilhelms-Universität Münster, untersucht in seiner Promotion ein Gegenmittel: Bakteriophagen. Das sind Viren, die gezielt Bakterien infizieren und unschädlich machen können. Die Deutsche Gesellschaft für Innere Medizin (DGIM) unterstützt den innovativen Ansatz des Nachwuchsforschers jetzt mit ihrem Peter-Scriba-Promotionsstipendium. Die Förderung läuft über ein Semester und beträgt insgesamt 10.000 Euro. Die DGIM vergibt jährlich zehn Promotionsstipendien für klinisch orientierte und zugleich wissenschaftlich besonders hochwertige Promotionsarbeiten in der Inneren Medizin. Üblicherweise erfolgt die Übergabe der Auszeichnungen auf dem jährlichen Internistenkongress, doch der fiel dieses Jahr coronabedingt aus. «

Zwischenquellen nennen!

Foto: © kebox - stock.adobe.com



194 Dissertationen, 13 Habilitationsschriften, eine Masterarbeit und eine Einführung in wissenschaftliche Arbeitsmethoden: Das ist die Zahl der bislang veröffentlichten Dokumentationen bei vroniplag.wikia.org, die akademische Arbeiten auf Plagiate durchsuchen. Durchstreichungen weisen hier Aberkennungen akademischer Grade aus, Prozentzahlen drücken den Anteil der Seiten mit Fremdtextübernahmen aus. Wichtig dabei ist natürlich die korrekte Zitierweise. Und hier legen auch

Gerichte strenge Maßstäbe an. Zuletzt urteilte das Verwaltungsgericht (VG) Berlin, worüber die FAZ berichtete.

Will man demnach ein übernahmefertig eingebettetes Zitat, zu dem auch die Originalquelle angegeben ist, von einer Quelle übernehmen, so muss man dies kennzeichnen. Man darf nicht so tun, als hätte man das Zitat in der Originalquelle gelesen.

AZ: VG 12 K 412/17

„41.650 Euro geschenkt!“

„10 Semester BAföG – 41.650 Euro geschenkt!“ Mit diesem Satz motiviert das Deutsche Studentenwerk (DSW) Studierende dazu, einen BAföG-Antrag zu stellen. Zum Wintersemester 2020/201 werde der Förderungs-Höchstsatz beim BAföG auf 861 Euro erhöht, die Freibeträge für das Einkommen der Eltern steigen, und man könne mehr Vermögen haben, das nicht aufs BAföG angerechnet wird. Die Kinderbetreuungszuschläge steigen von 140 auf 150 Euro. Außerdem seien die BAföG-Antragsformulare neu und übersichtlicher gestaltet, schildert das DSW. Mehr als vier Millionen Menschen könnten demnach bisher dank BAföG studieren. Heute profitiere knapp ein Fünftel der Studierenden vom Bundesausbildungsförderungssatz (BAföG).

Weitere Informationen: <http://weiter.es/-Y6gRm>



Wenn die Wohnung zum dermatologischen Filmstudio wird

Und plötzlich musste es ganz schnell gehen: Durch die bundesweite Schließung der Hochschulen waren die Lehrenden mehr denn je gefragt, ihre Flexibilität in der Lehre zu beweisen.

» Zum Autor

Der Autor Andrej Weissenberger studiert Humanmedizin in Bonn. Er ist Mitglied des Sprecherrates der Medizinstudierenden im Marburger Bund.

Wie exzellente digitale Lehre zu Zeiten einer Pandemie aussehen kann, zeigen insbesondere die Kolleginnen und Kollegen der Klinik und Poliklinik für Dermatologie und Allergologie der Universitätsklinik Bonn. Mit ihrem vielfältigen digitalen Lehrangebot haben sie die Studierenden so für ihr Fachgebiet begeistern können, dass die Fachschaft Medizin sie vertretend durch den hauptverantwortlichen Lehrbeauftragten Dr. Thorsten Hornung vor kurzem für einen der diesjährigen Lehrpreis nominierte hat. Er erhielt dann die Auszeichnung.

Die Lehrenden boten Live-Seminare über Zoom zu verschiedenen Kerngebieten der Dermatologie an, erstellten ein interaktives Angebot der virtuellen Sprechstunde, um den Studierenden die Interaktion mit Patientinnen und Patienten sowie den mannigfaltigen Krankheitserscheinungen in fast realer Atmosphäre nahezubrin-



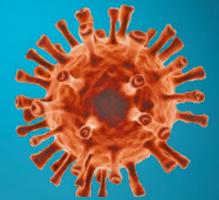
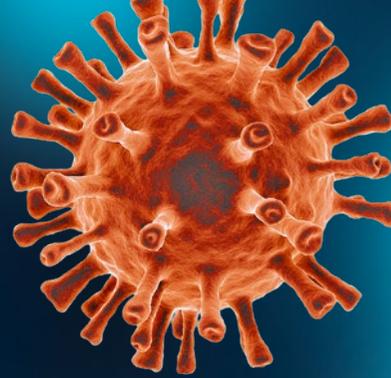
Dermatochirurgie zu Hause üben.

Foto: Hanna Zieger

gen. Hinzu kommen wöchentliche Abgaben zu klinikbezogenen Fragen, die regelmäßig mithilfe einer Musterlösung von Studierenden desselben Semesters gelesen und bewertet werden. Selbst gedrehte Videos in den eigenen vier Wänden zum Thema Dermatochirurgie zum Beispiel mit Orangen gehören zum digitalen Repertoire dazu. Das letzte Mal hatten viele von uns im dritten Semester im Präpkurs die Gelegenheit, ein Skalpell zu halten. Da kommt die ein oder andere Erinnerung hoch.

Auch vor dem Datenschutz-Monster, vor dem sich so viele Hochschulen und Lehrende quer durch alle Studiengänge fürchten, haben sich die Bonner Lehrbeauftragten nicht erschrecken lassen. Sie stellten datenschutzkonforme digitale Akten von Patientinnen und Patienten zum Zwecke des Selbststudiums den Studierenden zur Verfügung, anhand derer eine ärztliche Epikrise verfasst werden soll – selbstverständlich unter Anleitung.

Was COVID-19 mit der Digitalisierung macht



Vielfach wird vom Digitalisierungsschub geredet, den die Corona-Krise für Lehre und Studium gebracht haben soll. 75 Prozent der Studierenden gaben in einer Umfrage der Hochschule Fresenius und dem Marktforschungsinstitut Statista bereits vor der Krise an, mehr als die Hälfte der Zeit, die sie für das Studium aufwenden, mit digitalen Geräten zu verbringen. 15 Prozent verbringen demnach sogar mehr als 90 Prozent

ihrer Studienzeit an Handy, Tablet und Co. Doch die Erfahrungen an den medizinischen Universitäten waren durchwachsen. Das gilt nicht nur für Erfahrungen bei der Digitalisierung – sondern auch im Einsatz für die Bekämpfung der Folgen der Pandemie insgesamt. Die folgenden Texte spiegeln die wichtige Rolle der Studierenden wider, die sie bei der Bekämpfung der COVID-19-Krise haben.

Fotos: © Matthieu Louis – stock.adobe.com

Was fehlt und was kommt

„Es fehlen Hardware, das Personal, um digitale Lehrkonzepte zu entwickeln, und es fehlen die Ressourcen, um das Lehrpersonal im Bereich der digitalen Lehre zu qualifizieren.“ Das hielt Prof. Matthias Frosch, Präsident des Medizinischen Fakultätentages, fest. Der ordentliche Medizinische Fakultätentag in seiner gewohnten Form war auf das nächste Jahr verschoben worden. Beim digitalen Fakultätentag machte Frosch klar, vielfach sei mit großer Energie und kurzfristiger Improvisation erreicht worden, „dass die Ärztinnen und Ärzte von morgen auch unter den aktuell schwierigen Bedingungen ihr Studium ohne zeitlichen Verzug erfolgreich abschließen können.“ Damit das Medizinstudium weitergehen kann, werden digitale Lehrformate benötigt. Das Bundesministerium für Gesundheit fördert dazu eine Initiative des MFT, der Universitätsmedizin Göttingen und des LMU Klinikums München mit einer halben Million Euro. Ob das reichen wird?

Online kann benachteiligen

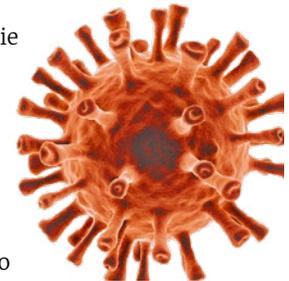
Was ich gut am Online-Semester finde: Durch aufgezeichnete Vorlesungen, Seminare und Tutorials ist man nicht nur flexibel in der eigenen Lernplanung und Wissensverarbeitung, man kann auch Anhalten/Vor- und Rückspulen oder währenddessen Dinge, die nicht direkt klar sind, nachschlagen. Da alles von zuhause erledigt werden kann, entfällt die Fahrt zu den Instituten und es bleibt mehr effektive Lernzeit zur Verfügung. Es werden viele Alternativwege gefunden, Veranstaltungen stattfinden zu lassen, und die Digitalisierung der Lehre wird so vorangebracht.

Was ich schlecht finde: Viele haptische Erlebnisse, die wichtig für das dreidimensionale Verständnis von z.B. Anatomie und Physiologie sind, sind nicht oder nur begrenzt möglich (Anatomie-Kurse/Seminare, Praktika im Labor etc.). Der direkte Austausch mit Kommilitoninnen und Kommilitonen ist kaum möglich (einzelne Treffen, Anrufe oder lange Sprachnachrichten). Die direkte Kommunikation mit den Dozentinnen und Dozenten ist schwierig, da alle unter hoher Arbeitsbelastung stehen (es dauert u.U. lange, bis E-Mails beantwortet werden). Es fehlt eine stabile Gesamtorganisation bzw.

ein Ansprechpartner, da die verschiedenen Institute alle unterschiedliche Plattformen (unieigene Plattformen, Website der Institute, Cisco Webex, Microsoft Teams etc.) nutzen und man so keinen Überblick über alles hat, so entsteht oft das Gefühl man bekommt nicht alle Infos rechtzeitig mit und man vergisst etwas Wichtiges.

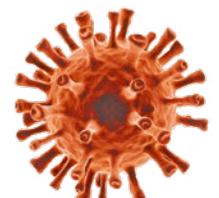
Ein weiterer Gedanke

Im Online-Semester wird vorausgesetzt, dass jede und jeder Studierende ein Endgerät hat, mit dem Online-Meetings und digitale Bearbeitung von Lerninhalten möglich sind. In der Realität sieht es aber doch so aus, dass nicht immer so etwas zur Verfügung steht. Manche sind gezwungen, diese Aufgaben über ihr Smartphone mit kleinem Bildschirm oder Ähnlichem zu tätigen, und darunter leidet natürlich die Qualität der Darstellung. Meiner Meinung nach kommt man nicht umhin, den Schluss zu ziehen, dass das Online-Semester Menschen, die weniger Zugang zu neuer Technologie und Geräten haben (durch finanzielle und/oder soziale Mittel), benachteiligt.



» Zur Autorin

Die Autorin Carina Körner studiert Humanmedizin an der JLU in Gießen. Sie schilderte ihre Erfahrungen dem MB Hessen, auf dessen Website der Bericht in voller Länge zu finden ist: <http://weiter.es/-Y3SRm>



Live aus dem Pandemie-Einsatz eines Bonner Medizinstudenten

Ich erinnere mich gut an den Tag, als medial berichtet wurde, dass die Pandemie beginnt, nicht vorhersagbare Ausmaße anzunehmen. Ohne lange zu zögern, wollte ich mich umgehend fachlich einbringen und Einrichtungen im Kampf gegen das neuartige Coronavirus unterstützen.

Kurzerhand entschied ich mich nach Abschluss meiner Famulatur in der Uniklinik Köln, verschiedene Gesundheitsämter anzuschreiben. Innerhalb kürzester Zeit kontaktierte mich der Leitende Notarzt und Ärztliche Leiter des Rettungsdienstes des Rhein-Erft-Kreises und besprach mit mir meinen Einsatz als medizinischer Berater im Rahmen der Corona-Hotline. Er erklärte mir das neuartige Coronavirus in seinen Eigenschaften, arbeitete mich ein und brachte mich auf den aktuellen Stand der pandemischen Lage. Dies umfasste auch den aktuellen Vorgehensplan des Krisenstabes, der mehrfach wöchentlich tagte und den Plan anpasste.

Im Rahmen meines Pandemie-Einsatzes führte ich Nasopharyngealabstriche durch, organisierte und plante mit einem großen Team die Drive-in-Abstrichstellen, leitete Quarantänemaßnahmen ein und beriet die Bürgerinnen und Bürger im Rahmen der Corona-Hotline. Von Beginn an war mir klar, dass die Aufgaben, die ich übernommen habe, von hoher Relevanz sind. Das oberste Ziel war nämlich, das Infektionsgeschehen im Rhein-Erft-Kreis zu verlangsamen: Eine übersehene Person, die nicht in Quarantäne gesetzt wäre, oder ein falsch beratener, nicht getesteter Verdachtsfall hätten eine unkontrollierte Ausbreitung des SARS-

» Zum Autor

Der Autor Andrej Weissenberger studiert Humanmedizin in Bonn. Er ist Mitglied des Sprecherrates der Medizinstudierenden im Marburger Bund. Dies ist ein Auszug eines Textes, der vollständig zu finden ist unter <https://www.marburger-bund.de/node/7456>



CoV-19 bedeuten können; bei einem damaligen Reproduktionswert von bundesweit etwa 1,8 wäre dies ein Fehler mit fatalen Folgen. Die damit verbundene Verantwortung hatte die unabdingbare Voraussetzung, konzentriert und im Team intra- und interdisziplinär zu arbeiten.

Dadurch, dass die Infektionszahlen im Kreis stetig stiegen, kam ich pro Schicht auf etwa 150 Anrufe. Zu Beginn dauerten die Gespräche mit besorgten Anrufern im Schnitt 10 Minuten, das war in Anbetracht der Flut von Anrufen und des zu diesem Zeitpunkt kleinen Teams leider zu lang. Also präzisierete ich u. a. meine Fragen zur Anamnese, die meine Arbeits- und Entscheidungswege unglaublich beschleunigten. Bei den Telefonaten ging es nicht ausschließlich darum, die Entscheidung zu treffen, ob und wie schnell getestet werden soll. Manchmal riefen Menschen an, um zu fragen, ob sie trotz Quarantäne spazieren gehen dürfen oder ob ihr Betablocker möglicherweise zu einer Exazerbation der Corona-Infektion führen würde.

Häufig waren die Menschen um sich selbst oder ihre Familienangehörigen besorgt, da kamen die

Fähigkeiten zugute, die mir u. a. in den universitären Kommunikationskursen vermittelt wurden.

Dadurch, dass ich täglich mit verschiedenen Persönlichkeiten und Befindlichkeiten konfrontiert wurde, war ich verpflichtet, meinen Wissensstand zum neuartigen Coronavirus immer aktuell zu halten. Nicht nur die Website des RKI, sondern auch die eingerichtete Kursseite der Medizinischen Fakultät Bonn auf eCampus zum Pandemie-Einsatz war für mich wichtig, um weitere verlässliche, wissenschaftliche Quellen für die Wissenserweiterung abzurufen.

Zu guter Letzt möchte ich unbedingt das teilen, was ich aus diesem Einsatz für meinen zukünftigen Weg mitgenommen habe: Alle Menschen, so klein doch ihre Sorgen für einen persönlich erscheinen mögen, müssen ernstgenommen werden. Es ist nicht nur wichtig, auf ihre Sorgen einzugehen, genauso wichtig ist es, sich ausreichend Zeit zu nehmen, zuzuhören und verständnisvoll zu agieren. Auch wenn es im späteren Berufsleben vielleicht nicht immer möglich sein wird, lange Gespräche mit Patientinnen und Patienten zu führen, so sollte es doch unsere Maxime des Handelns sein, allen mit Empathie zu begegnen und ihnen nach bestem Wissen und Gewissen zu helfen. Die Genesung beginnt nicht erst mit der Einnahme eines Medikaments; die Kommunikation, die Gespräche im Vorfeld sind mindestens genauso ausschlaggebend für den Therapieerfolg wie die Compliance der Patientinnen und Patienten. Und auf diese haben wir (künftige) Ärztinnen und Ärzte einen nicht zu unterschätzenden Einfluss.

Auf einem Schwerpunkt für COVID-19

Die Corona-Pandemie stellt Kliniken und deren medizinisches Personal vor enorme Herausforderungen. Medizinstudentin Sarah Bergmann schildert ihre Eindrücke aus dem Praktischen Jahr – aufgeschrieben von Dr. Lutz Retzlaff, MBZ-Redakteur.

Wie hast du die Corona-Krise erlebt?

Bergmann: Das fing zu Beginn meines Tertials an, als es hieß, dass sich das Krankenhaus in dieser Form ausrichtet. Dann wurde versucht, die Patienten an einen der anderen Standorte zu verlegen oder sie wurden entlassen. Die Stationen wurden umsortiert und letztlich gab es keine Innere Medizin mehr.

Wie sah der Umgang mit den Patienten aus?

Bergmann: Ich schätze, durchschnittlich lagen rund sechs Patienten auf der Station, die Corona-positiv getestet waren. Dabei waren auch Beatmete mit einem schweren Verlauf von COVID-19. Das war einerseits sehr interessant. Die Verläufe, die Röntgenbilder und CT-Bilder ließen Muster erkennen und sahen beeindruckend ähnlich aus. Auf der anderen Seite erlebten wir viel Leid. Den Menschen geht es wirklich sehr, sehr schlecht und die Angehörigen können sie oft nicht besuchen, weil diese vielleicht selbst in Quarantäne sind.

Wie belastend ist die Arbeit?

Bergmann: Ich finde schon, dass das belastet. Man kommt auf diese Station, sieht die beatmeten Patienten und klammert sich immer wieder an die Hoffnung, dass dies bitte, bitte, bitte erfolgreich ist. Wenn dies dann nicht gut geht, dann macht das schon was mit einem. Das Gute ist halt, dass man in



Foto: privat

einem Team arbeitet und viel kommuniziert wird.

Würde ich mit diesem belastenden Arbeitsalltag nach Hause kommen, würde ich das allein nicht verarbeiten mögen ...

Bergmann: Das stimmt auf der einen Seite. Auf der anderen Seite hab ich natürlich immer die Sorge, was ist, wenn ich COVID-19 an irgendwem rantrage, dadurch, dass ich so engen Kontakt zu Infizierten habe. Deshalb war ich eigentlich recht froh, dass ich alleine wohnte. Weil ich weiß, dass ich hier niemanden infizieren kann. Mit jedem Halskratzen – es ist auch Pollensaison – taucht die Sorge auf, man könnte infiziert sein. Zudem konnte ich mich mit vielen Leuten über diverse Videochats unterhalten. Und meine Eltern besuchte ich halt nicht mehr, weil man die natürlich auch schonen wollte. Sie sind im ungefähren Alter der Patienten, die auf den Stationen liegen. Da wird man natürlich vorsichtig. Ich habe auch meine Freundinnen gewarnt: Seid bitte mit euren Eltern vorsichtig.

Dies ist ein Auszug eines Textes, der in der MBZ erschien. Der vollständige Text ist zu finden unter <http://weiter.es/mb/-xWbRm>



Lernen aufs M3 mit Kind in der Krise

Eigentlich musste ich auf das 3. Staatsexamen lernen. Ich hatte es so schön geplant: PJ auf 75 Prozent, um mehr Zeit zum Lernen zu haben, da ich alleinerziehend mit Kleinkind bin und am Ende sicher keine Fehltag mehr übrig sein würden. Diese Zeit wollte ich ebenfalls nutzen, um mir eine passende Stelle zu suchen. Dann kam Corona, als alleinerziehende Studentin hatte ich plötzlich keinen Anspruch auf einen Kindergartenplatz! Nachmittags, wenn Omi von der Arbeit kam, nahm sie den Kleinen für 1,5 Stunden in den Garten, sodass ich lernen konnte, müde wie ich war. Nebenbei versuchte ich natürlich, auch mit Kind zu lernen. Sein Patenonkel schickte uns einen Tiptoi-Stift, der Bücher vorlesen konnte, ich war noch nie so dankbar für technisches Spielzeug.

Meine Vorstellung: Jeder bekommt seinen „Arbeitsplatz“ und ich kann wenigstens eine Stunde vormittags lernen, wenn mein Gehirn noch nicht völlig müde Kinderlieder vor sich her summt.

Realität: Er saß neben mir oder besser noch auf meinem Schoß, der Stift erzählte und ich verrenkte mir den Kopf, um auch etwas aus meinem Buch erkennen zu können.

Fazit: Ich weiß nun mehr über Dinosaurier und Wale und mein Kleiner mehr über Mesenterialischämie, Diabetes und andere Dinge.

Tatsächlich musste ich mich auch noch rechtfertigen, warum ich mich nebenbei nicht auch noch mehr engagiert habe. Das tat ziemlich weh, denn wo ich das noch unterbringen sollte, zumal ja keine Kinderbetreuung möglich war und das Examen auch geschafft werden musste, war mir schleierhaft.

» Zur Autorin

Cyndie Heim studiert Humanmedizin in Gießen. Sie schilderte ihre Erfahrungen dem MB Hessen, auf dessen Website der Text vollständig zu finden ist: <http://weiter.es/mb/-xWbRm>



Ende der Krise?
Zurzeit:
Offen!

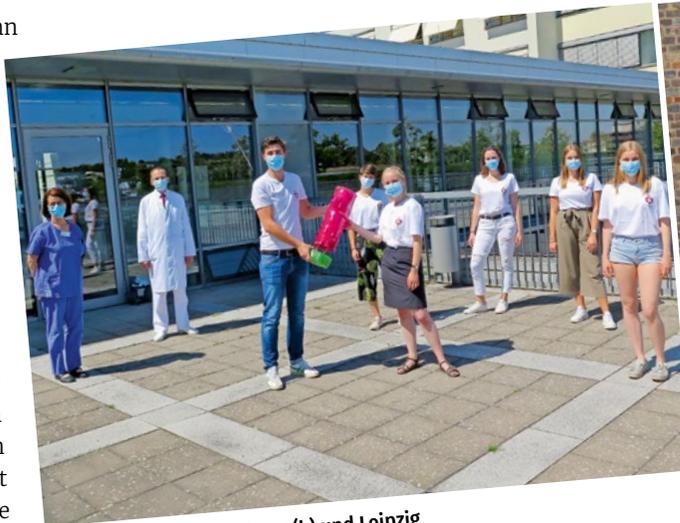
Ende der Digitalisierung
Zurzeit:
Nie!

„Das war der richtige Weg!“

Erfahrungsbericht zu Medisspendenblut

Als ich zu Beginn der „Corona-Zeit“ in einem Bericht las, dass die Blutspendebereitschaft coronabedingt um 30 Prozent zurückgegangen sei, haben bei mir die Alarmglocken geläutet. Im nächsten Schritt fiel mir meine Idee eines Blutspende-Wettbewerbs wieder ein.

Nachdem die ersten Notizen niedergeschrieben waren, habe ich gleich eine Instagram- und Facebook-Seite eingerichtet, um erst einmal über das Thema Blutspende und die aktuelle Dringlichkeit aufmerksam zu machen! Im Anschluss habe ich die Blutspende-Institute der Unikliniken kontaktiert, um mir ein erstes Feedback von den Professoren zu dem Vorhaben, einen Blutspende-Wettbewerb zu veranstalten, einzuholen. Die Rückmeldungen waren klasse. Gleich darauf begann ich, den Fachschaften den Wettbewerb zu unterbreiten. Das war tatsächlich etwas schwieriger als erwartet. Manche waren skeptisch, weil sie es sich nicht richtig vorstellen konnten.



Pokalübergabe in Würzburg (l.) und Leipzig



Fotos (2): Medisspendenblut

Ich habe es trotzdem durchgezogen! Das war der richtige Weg!

Am 8. Juni haben wir schließlich an 20 Unis den Wettbewerb starten können! Ein voller Erfolg! Auch weil sich gleich nachmittags der hessische Rundfunk für einen Beitrag gemeldet hat. Die vier Wochen des Wettbewerbs gingen natürlich schnell um. Mit 13.891 Spenderinnen und Spendern hat der Wettbewerb ein gigantisches Ergebnis geliefert. Am Ende standen die beiden Sieger fest: Würzburg gewinnt die Mediziner-Wertung und Leipzig belegt mit 2.100 Spenderinnen und Spendern Platz 1 für die meisten Spender insgesamt (Medizinstudierende, Studierende anderer Fächer und Nicht-Studierende). Die beiden Teams wurden mit dem Medisspendenblut-Pokal gekürt, der von der Künstlerin Martine Seibert-Raken aus Bonn gestaltet wurde.

Wie sieht das Resümee aus?

Diese überragende Resonanz und große Teilnahme habe ich so nicht erwartet. Es zeigt deutlich, wie viel Potenzial der Bereich Blutspende bietet. Ein jährlicher Wettbewerb reicht aber nicht aus. Es

braucht noch mehr innovative Ideen, an denen ich bereits mit einem Team arbeite. Junge Leute sollen zur Blutspende gehen und sagen „Geil, das mach ich! Natürlich mach ich das!“

Was passiert eigentlich genau mit meinem Blut?

Ein digitaler Zugang zu eigenen Spenden sowie Feedback und Aufklärung fehlen und sind meiner Meinung nach wichtige Aspekte, auch um Menschen für die Blutspende zu begeistern. In den kommenden Monaten werde ich die Teams noch einmal zusammenrufen, um über weitere Ideen und Ansätze zu sprechen. Ich hoffe, dass wir konstruktive Vorschläge finden und diese gleich in die Tat umsetzen können. Ein paar eigene Ansätze schweben mir natürlich auch schon vor.

Für das kommende Jahr 2021 ist der zweite Medisspendenblut-Wettbewerb voraussichtlich im Mai geplant. Ich bin jetzt schon darauf gespannt und hoffe, dass noch mehr deutsche Universitäten teilnehmen und sich das Ganze vielleicht auch in anderen Ländern etablieren lässt. Dann wird es nämlich richtig spannend!

Leonard Richter



Weitere Informationen und Bilder gibt es unter www.medisspendenblut.de

» Zum Autor

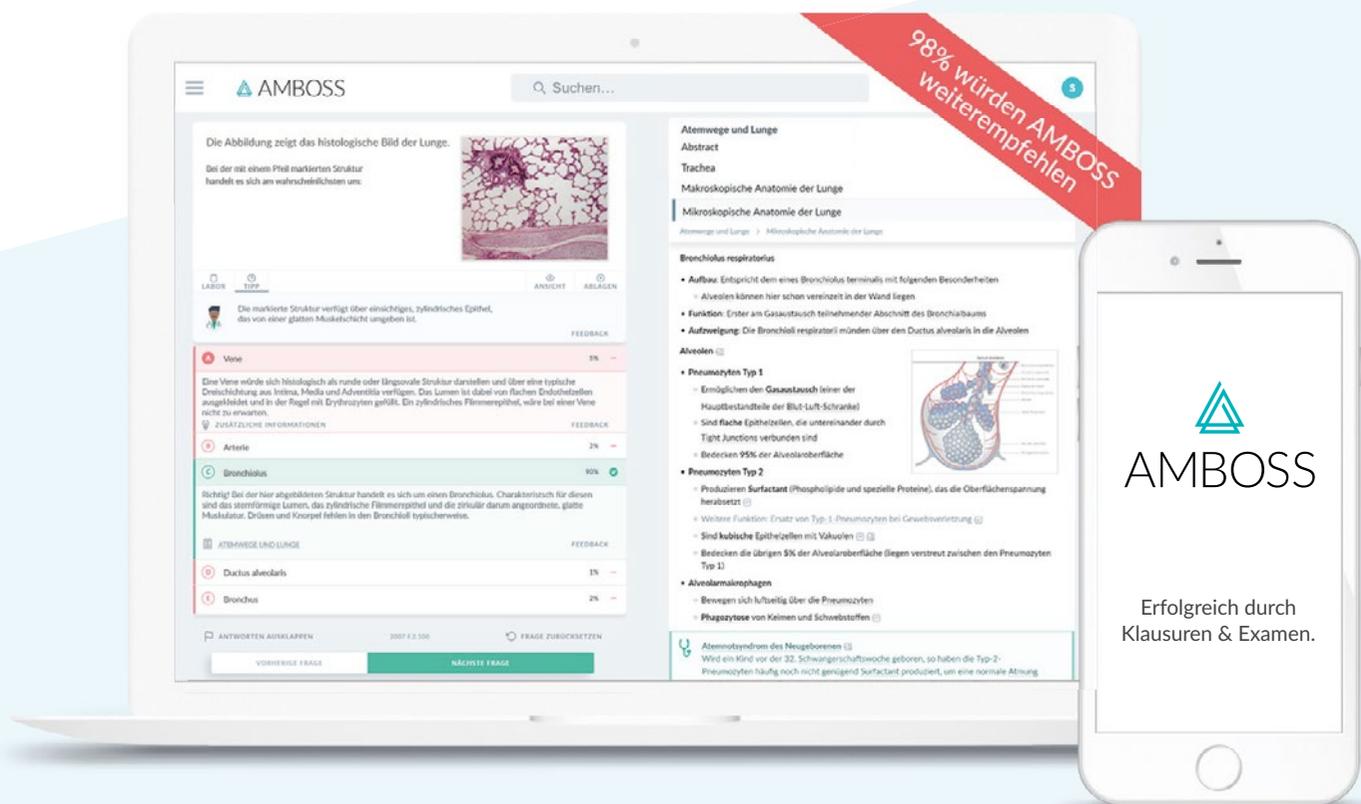
Leonard Richter studiert Humanmedizin an der Philipps-Universität Marburg.



Foto: © toeytoey - stock.adobe.com

Perfekt vorbereitet im Studium

AMBOSS passt sich deinen Bedürfnissen an!



Revolutionärer Kreuzmodus
Weit mehr als Multiple Choice



Individuelle Lernempfehlungen
Dein Mentor fürs ganze Studium



Einzigartige Bibliothek
Medizin wirklich verstehen



Jetzt 7 Tage kostenlos testen:
Dein Freischaltcode:
AMBOSS-Student7

go.amboss.com/student-spezial



Das AMBOSS-Sorglos-Abo für
Marburger Bund-Mitglieder
Vorteilspreis: über 30% sparen

go.amboss.com/sorglos-student



Covid-19-Pandemie: In Zeiten der Pandemie wachsen die Hürden

Förderung im Rahmen von ERASMUS läuft weiter – zur Not auch mit „Blended Mobility“

Foto: © Hyejin Kang – stock.adobe.com

Stell dir vor, du machst eine Familiatur am anderen Ende der Welt und dann kommt das Corona-Virus. Die Covid-19-Pandemie hat weltweit Auswirkungen für Studierende, die Auslandserfahrungen machen wollen – und deren Geldgeber wie Erasmus+ oder die Studienstiftung. Besonders im Rampenlicht stand die USA.

Dort bringen Studierende viel Geld ins Land. Die internationale Bildungsorganisation NAFSA ging Ende des zurückliegenden Jahres von 41 Milliarden Dollar aus, die ausländische Studierende zur amerikanischen Wirtschaft beisteuern. Dennoch: Zunächst plante die amerikanische Regierung, dass ausländische Studierende die Vereinigten Staaten verlassen müssten, sollten ihre Universitäten im Wintersemester wegen der Corona-Pandemie ausschließlich Online-Kurse anbieten.

Auch vor dem finanziellen Hintergrund protestierten 180 akademische Institutionen gegen diese Pläne. Auch wenn die Regierungspläne daraufhin zumindest zunächst gecancelt wurden, blieb offen, wie und ob Visa für neu ankommende Studierende erhältlich sein werden. Offen blieb auch die Höhe des Imageschadens. Allerdings gibt es Probleme weltweit – und die Geldgeber stellen sich darauf ein.

Erasmus+-Stipendien für virtuelles Lernen

Corona ist auch für Erasmus+ eine Herausforderung. Der DAAD macht darauf aufmerksam, dass erstmals Studiums- oder Praktikumsaufenthalte im Ausland mit Erasmus+ zum Wintersemester 20/21 auch als virtuelle Lernerfahrung oder „Blended Mobility“ gefördert werden. Neu

sei dabei, dass Mobilitäten virtuell begonnen werden können und – wenn möglich – physisch fortgesetzt werden sollen. Die Regelungen der Gasthochschule und die Pandemiebestimmungen des jeweiligen Gastlandes seien hierbei entscheidend.

Studienstiftung setzt Förderung fort, aber ...

Die Studienstiftung betonte auf ihrer Website, dass ihre finanzielle Förderung ungeachtet von pandemiebedingten Schließungen der Hochschulen und anderer wissenschafts- und forschungsbezogener Einrichtungen bis auf Weiteres unverändert fortgesetzt wird. Die Gründe für Corona-bedingte Förderverlängerungen für Studierende, etwa pandemiebezogenes Engagement im Gesundheitswesen oder verstärkte Kinderbetreuung, seien von Seiten des Bundesministeriums für Bildung und Forschung ausgeweitet und präzisiert worden. Die Studienstiftung will ihren Geförderten internationale Erfahrungen ermöglichen, die umsetz- und verantwortbar sind. Grundsätzlich werden zwar seit dem 1. Juli Studien- und Forschungsaufenthalte sowie Praktika in den Mitgliedsstaaten der EU, Großbritannien, der Schweiz, Norwegen und Liechtenstein prinzipiell bewilligt, Auslandsaufenthalte in anderen Ländern und Regionen jedoch nur ab einer Laufzeit von mindestens sieben Monaten. Die COVID-19-Pandemie wird uns noch länger beschäftigen.

Raus aus Australien

Die Corona-Pandemie beendete manche Erfahrung im Ausland abrupt. Eine Studentin der Charité aus Berlin schildert hier ihre Erlebnisse in Australien.

Die Monash University in Melbourne (Australien) ist eine Partneruniversität der Charité. Ich konnte dort die Themen meiner PJ-Tertiale wählen. Geplant war es, zwei Rotationen von jeweils sechs Wochen zu absolvieren. Dort angekommen brach nach drei bis vier Tagen aufgrund der fortschreitenden Corona-Pandemie große Ungewissheit aus, durch die die sonst sehr gut geplanten Strukturen des Krankenhauses ins Wanken gerieten. Es wurden stündlich neue Regulationen erlassen. Schließlich wurde uns deutschen Medizinstudierenden geraten, so schnell wie möglich ins Heimatland zurückzukehren. Die weitere Arbeit auf Station wurde uns vorerst untersagt, um das Infektionsrisiko zu minimieren. Auch die Lehre konnte uns für die kommenden Wochen nicht garantiert werden. Ich buchte folglich schnellstmöglich meinen Flug um. In Deutschland konnte ich das PJ-Tertial

direkt wieder aufnehmen. Der Abbruch ist sehr ärgerlich und traurig, aber natürlich nicht mit den vielen anderen Schrecken der Corona-Krise zu vergleichen!

Indonesien

Nachdem das Physikum im Sommer des letzten Jahres geschafft war und ich die ersten Überlegungen bezüglich möglicher Famulaturen anstellte, war für mich klar: Ich möchte unbedingt ins Ausland! Da ein Großteil meiner Familie im Ausland lebt, lag die Überlegung nahe, Praktikum und Familienbesuch zu verbinden. Im Spätsommer flog ich nach Indonesien, wo ich vier Wochen lang das Team von doctorShare begleiten durfte. DoctorShare ist eine Nicht-Regierungs-Organisation, die 2009 mit der Hoffnung, medizinische Versorgung in die abgelegenen Gebiete Indo-



Foto: privat

nesiens bringen zu können, von meinem Onkel Dr. Lie Dharmawan gegründet wurde. Neben Schiffen besitzt sie verschiedene Krankenhäuser und Einrichtungen sowohl in der derzeitigen Hauptstadt Jakarta als auch in den abgelegenen Regionen des Landes.

Berenice Meredith Libertus



Der vollständige Text ist zu finden unter <http://weiter.es/mb/-wsnRm>

Österreich

Ich durfte von Februar 2017 bis Februar 2018 zwei Auslandssemester an der Medizinischen Universität Wien verbringen. Da ich auch in Österreich aufgewachsen bin, war Wien für mich keine fremde Stadt



Foto: MedUni Wien

und meine größte Motivation für diesen Auslandsaufenthalt war es tatsächlich, auch wieder etwas näher bei altbekannten Freunden und meiner Familie zu sein. Zusammengefasst habe ich mich in Wien sehr wohl gefühlt und durfte ein sehr schönes Jahr in der Großstadt verbringen, welche jedes Jahr aufs Neue zur lebenswertesten Stadt der Welt gewählt wird. Leider war ich etwas von der Lehre der MedUni Wien enttäuscht bzw. hätte mir da mehr erwartet. Der Praxisunterricht war leider nicht so gut strukturiert und lehrreich wie ich es aus Düsseldorf gewohnt war.

Jennifer Magdalena Lehrner



Der vollständige Text ist zu finden unter <http://weiter.es/mb/-w3DRm>

Neuseeland

Ich berichte von meinen Erlebnissen in dem zweiten chirurgischen Abschnitt des Praktischen Jahres (PJ) in Hawkes Bay, Neuseeland. Da auch dieses Krankenhaus in der „PJ-Liste NRW“ gelistet war, habe ich auch hier eine Bewerbung hingeschickt. Das Krankenhaus ist recht gut organisiert und ich habe mich bei meinem Team gut aufgehoben gefühlt. Ich



Foto: © boyloso - stock.adobe.com

durfte mich jederzeit mit einwaschen und bei den OPs assistieren, konnte aber auch frei entscheiden, wenn ich mir etwas anderes anschauen wollte. In Hastings ist es allerdings sehr schwierig ohne Auto herumzukommen und auch die Erkundung des näheren Umlands war so deutlich schwieriger.

Clarissa Gevargez

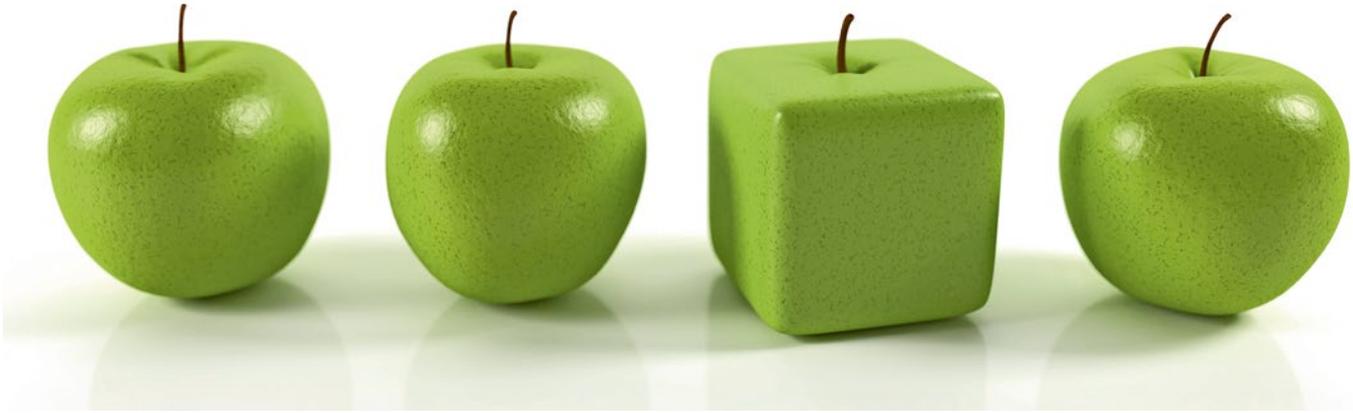


Der vollständig Text ist zu finden unter <http://weiter.es/-w6xRm>

Weitere Erfahrungsberichte zu Österreich, Brasilien, Malawi, Malaysia, Australien, und Vietnam findet ihr unter <http://weiter.es/-xHcRZ>



Foto: © sebra - stock.adobe.com



Was ...

... ist das Besondere am Marburger Bund?

Der Marburger Bund ist nicht nur Deutschlands größter Ärzteverband mit freiwilliger Mitgliedschaft, er ist auch Deutschlands einzige Ärztegewerkschaft. Als solche handelt er arzt-spezifische Tarifverträge für die Ärztinnen und Ärzte an den allermeisten Kliniken in Deutschland aus.

Das Recht dazu haben Ärztinnen und Ärzte sowie Medizinstudierende in den Jahren 2005 und 2006 gemeinsam in wochenlangen Streiks durchgesetzt.

Verhandelt wird mit Krankenhausarbeitgebern auf Bundes- und Landesebene. Manche Tarifverträge werden durch die MB-Landesverbände auch nur für einzelne Krankenhäuser abgeschlossen, wo Ärztinnen und Ärzte ihr Recht auf einen arzt-spezifischen Tarifvertrag durchsetzen wollen.

Der MB setzt sich darüber hinaus dafür ein, dass es künftig auch Tarifverträge für angestellte Ärztinnen und Ärzte in Praxen und medizinischen Versorgungszentren gibt.

Warum ist das von Interesse für Medizinstudierende? Ganz einfach: Medizinstudierende im Marburger Bund erhalten über viele verschiedene Informationskanäle wichtige Infos über spätere mögliche Arbeitgeber. Das verschafft einen enormen Wissensvorsprung. Wer sollte außerdem besser zum Zeitpunkt des Berufseinstiegs beim ersten Arbeitsvertrag seine Mitglieder kostenlos beraten können, als jene Organisation, die die Tarifverträge – darin geht es um konkrete Gehalt, die Arbeitszeit, die Regelungen zu Überstunden, zum Bereitschaftsdienst usw. – gemeinsam mit Ärztinnen und Ärzten in Verhandlungskommissionen gegenüber einem Arbeitgeber durchgesetzt hat?

Als Medizinstudierender hat man vielleicht auch bereits einen Arbeitsvertrag für einen Nebenjob – auch da bekommt man schon Hilfe vom MB, wenn es Probleme gibt.

Und dann gilt schlicht und einfach: Je mehr Mitglieder eine Gewerkschaft zählt, desto durchsetzungsfähiger ist sie, desto besser ist der Einzelne in schwierigen Arbeitssituationen geschützt – zurzeit denken so mehr als 127.000 MB-Mitglieder, vom Studierenden bis zum Chefarzt.

Warum ...

... in den Marburger Bund?

- › Beitragsfreie Mitgliedschaft für Studierende
- › Kostenfreie und vergünstigte Seminare und Veranstaltungen
- › Auf Wunsch: kostenfreie Privat- und Berufshaftpflichtversicherung, Auslandskrankenversicherung
- › Exklusivangebot: AMBOSS-Sorglos-Abo (mehr als 30 Prozent Ersparnis gegenüber Monatsabo)
- › Umfassende Informationen zu PJ, Berufseinstieg, Weiterbildung und Gesundheitspolitik
- › Beratung rund ums Studium, etwa bei PJ und Famulatur im Ausland

Mit Berufseinstieg: kostenlose rechtliche Beratung rund um das erste Arbeitsverhältnis, alle weiteren Vertragsprüfungen, gewerkschaftliche Vertretung, arzt-spezifische Tarifverträge

Werde Mitglied in Deutschlands größtem Ärzteverband!



Online gehen und beitreten unter www.mb-studenten.de

Zweifach geschützt – einfach gut

Während des Studiums hast du vermutlich nur eines im Kopf: eine gute Ärztin bzw. ein guter Arzt zu werden. Damit du dich voll und ganz darauf konzentrieren kannst, ist die richtige Absicherung das A und O: Dazu gehören die Berufs- und Privathaftpflichtversicherung sowie die Berufsunfähigkeitsversicherung.

„Ich war schockiert und dachte, jetzt ist alles aus, bevor es angefangen hat.“ So schilderte eine Medizinstudierende im Praktischen Jahr ihre Emotion, nachdem der Chefarzt sie wegen einer Medikamentenverwechslung zum Rapport bestellt und ihr mitgeteilt hatte, dass sie sich gegenüber dem Patienten schadenersatzpflichtig gemacht haben könnte. Dabei hatte sie immer gedacht, als Studierende könne sie nie in die Haftung geraten. Nicht ganz!

ICH WAR SCHOCKIERT UND DACHTE, JETZT IST ALLES AUS, BEVOR ES ANGEFANGEN HAT.

Denn obwohl die Aufsicht führenden Ärzte Verantwortung tragen, kann auch ein Medizinstudierender im Praktischen Jahr grundsätzlich auf Schadenersatz haftbar gemacht und wegen Körperverletzungs- und Tötungsdelikten strafrechtlich belangt werden. Analog dem Arbeitsrecht kommt ein Studierender nur schwer aus der persönlichen Verantwortung heraus, wenn er besonders leichtfertig einen sehr schweren Fehler begangen hat oder Aufgaben übernimmt, die außerhalb seiner studentischen Kompetenz liegen oder erkennbar sein Fachwissen überfordern.

Medizinstudierende können die kostenfreie Mitgliedschaft im Marburger Bund beantragen und dadurch die kostenfreie Berufs- und Privathaftpflicht genießen. Der Marburger Bund übernimmt die Versicherungsbeiträge.

Die Berufshaftpflichtversicherung ist die wichtigste Versicherung für Mediziner. Sie übernimmt die Überprüfung der von den Patienten, ihren Angehörigen oder den Anwälten vorgetragenen Forderungen. Am Ende einer solchen Prüfung, für deren Kosten die Versicherung aufkommt, steht entweder die Abwehr unberechtigter Forderungen oder die Befriedigung berechtigter Forderungen.

Das sollte deine Berufshaftpflicht abdecken:

- › Schäden an Personen, Sachgegenständen und Vermögen
- › Alle Tätigkeiten inkl. Zusatzrisiken (z. B. Tätigkeit als Notarztpraktikant)
- › Erste Hilfe oder Freundschaftsdienste
- › Auslandsaufenthalte (gilt auch bei Famulaturen)

Genauso wichtig wie eine Berufs- und Privathaftpflichtversicherung ist auch die Berufsunfähigkeitsversicherung.

Denn Berufsunfähigkeit kann von heute auf morgen eine hoffnungsvolle Karriere beenden und damit existentielle

WER SPRICHT HIER VON BERUFUNFÄHIG? ICH ARBEITE DOCH NOCH GAR NICHT.

Auswirkungen auf den Lebensweg haben. Doch warum schon jetzt gegen Berufsunfähigkeit versichern? Als Studierender, so die berechnete Frage, ist man doch noch gar nicht berufstätig. Die Antwort der Experten, und nicht nur der Versicherungsexperten, sondern auch die der Stiftung Warentest, lautet: Gerade wer in der Ausbildung ist, für den ist die Berufsunfähigkeitsversicherung die wichtigste Versicherung überhaupt. Medizinstudierende haben keinen gesetzlichen Versicherungsschutz und bekommen keinen Cent, wenn zum Beispiel der angestrebte Beruf aufgrund eines Sportunfalles nicht mehr ausübbar ist. Oder auch, wenn während einer Auslandsfamulatur Krankheiten oder Unfälle die Karriere ausbremsen.

Zuverlässigen Berufsunfähigkeitsschutz und flexible Altersvorsorge in einem bietet das von Deutscher Ärzteversicherung und Marburger Bund gemeinsam entwickelte Vorsorgekonzept DocD`or, das sich der jeweiligen Lebenssituation optimal anpasst. Medizinstudierende, die Mitglied im Marburger Bund sind, profitieren von besonders günstigen Monatsbeiträgen.

Wer sich frühzeitig versichern lässt, kann sorgenfrei in die Zukunft blicken.

Die Deutsche Ärzteversicherung, mit der den Marburger Bund eine jahrzehntelange Partnerschaft verbindet, bietet umfassenden und praxisorientierten Schutz für Studierende: Darunter fallen auch die zwei Versicherungen, auf die du nicht verzichten solltest.

Lass dich jetzt unverbindlich beraten:

Deutsche Ärzteversicherung AG
Kundenservice
0221 / 148-22700
service@aerzteversicherung.de
www.aerzteversicherung.de



Sprecherrat der Medizinstudierenden im Marburger Bund



Auf Seite 23 dieses Uni-Spezials findet Ihr Eure Ansprechpartner im MB und unter www.mb-studenten.de weitere interessante Infos.



Gute Gelegenheit, sich zu engagieren und zu vernetzen

Der Sprecherrat der Medizinstudierenden vertritt bundesweit die studentischen Interessen im Marburger Bund. Seine Mitglieder werden von den MB-Landesverbänden in den Sprecherrat entsandt. Sie treffen sich ungefähr zweimal im Jahr in Berlin, um über aktuelle Themen und Belange zu beraten, virtuell auch mal zwischendurch zu besonderen Themen.

Der Vorsitzende des studentischen Sprecherrates ist kooptiertes Mitglied im MB-Bundesvorstand und findet hier Gehör mit den studentischen Anliegen. Falls Du Interesse hast, im Sprecherrat mitzuarbeiten, wende Dich gerne an den jeweiligen Landesverband (Internet: <http://weiter.es/-LVQRK>). Wir freuen uns auf Dich!

Die Mitglieder des MB-Sprecherrates aus den MB-Landesverbänden:

Vorsitzender: Philipp Schiller, NRW/RLP

stellv. Vorsitzender: Alexander Fischer, Baden-Württemberg

Weitere Mitglieder:

- Benedikt Schaller, Baden-Württemberg
- Johann Bierlein, Bayern
- Mateo Blazevic, Bayern
- Irmengard Rodler, Bayern
- Constanze Czimmeck, Berlin/Brandenburg
- Viviana Gosch, Hamburg
- Moritz Funk, Hessen
- Carina Körner, Hessen
- Pauline Graichen, Bayern
- Regina Fritsch, NRW/RLP
- Sarah Bergmann, NRW/RLP
- Konstantin Güldner, NRW/RLP
- Konrad Kilić, NRW/RLP
- Christian Winter, NRW/RLP
- Agnes Venghaus, Saarland
- Heinrich Rodemerk, Sachsen
- Lars Stellmacher, Sachsen
- Vinzent Rosenau, Sachsen-Anhalt
- Karl-Ullrich Boese, Schleswig-Holstein
- Mustapha Trad, Schleswig-Holstein
- Björn Unger, Schleswig-Holstein

Warum sollte ich in den Marburger Bund eintreten? Was bringt mir das und was kann ich da machen? Die Studierenden im Marburger Bund haben ein Video gedreht, in dem sie sich und ihr Engagement im Verband näher vorstellen. Die Mitwirkenden kommen aus ganz Deutschland und sind Mitglied im Sprecherrat der Medizinstudierenden im Marburger Bund. Was sie dort bewirken, was sie zu einem Engagement bewegt hat und welche Vorteile ihnen eine Mitgliedschaft bringt, das erzählen sie in kurzen Clips des Films. Dabei

„unterhalten“ sie sich digital über die Distanz hinweg. Jeder sendet aus seiner Uni-Stadt eine Botschaft.

Aktuelle Themen gibt es genug, um sich auf Landesebene oder im Sprecherrat der Medizinstudierenden zu engagieren, wie beispielsweise die Auswirkungen der Corona-Pandemie auf das Medizinstudium. Interessierte, die ihre Ideen einbringen möchten, sollten sich an ihren Marburger Bund-Landesverband wenden oder eine E-Mail an studenten@marburger-bund.de schreiben, weitere Infos gibt's unter www.marburger-bund.de

Damit auch andere erfahren, was sie vom Marburger Bund haben und wie man mitmachen kann, könnt Ihr den Film teilen und an Eure Kommilitonen weiter versenden. Übrigens: Wer ein Mitglied wirbt, bekommt im Rahmen der Aktion „Mitglieder werben Mitglieder“ auf unserer Website ebenfalls ein orangefarbiges Accessoire. Und so geht's: Freunde überzeugen, Code scannen, Prämie aussuchen und von dem Neumitglied das Beitrittsformular ausfüllen lassen. (sus)

Wir sind orange ... und Du?



Weitere Infos unter: <https://www.marburger-bund.de/mwm>

Wer mitgestalten will, sollte mitmachen!

Fachschaften als wichtige studentische Interessenvertretung

Als Fachschaft bezeichnet man die Gesamtheit aller Studierenden eines Studienfaches. Umgangssprachlich sind jedoch oft damit die Vertreterinnen und Vertreter der Fachschaftsvertretung (FSV) oder des Fachschaftsrates (FR) gemeint. Sie werden durch alle Studierenden des jeweiligen Studiengangs in einer demokratischen Wahl für mindestens ein Jahr gewählt.

Die Gremien FSV und FR sind studentische Interessenvertretungen, z.B. der Studierenden der Humanmedizin. Und hier gehören auch Mitglieder des Marburger Bundes hinein. Eine aktive Mitarbeit in der eigenen Fachschaft ist eine wirkliche Bereicherung: Es geht dort um Problemlagen im eigenen Studien-

fach und in der eigenen Lebensrealität, wenn es beispielsweise um die Reform der Approbationsordnung oder die Lehrbedingungen im PJ geht.

Auch die Organisation einer Fachschaftsparty oder die Anschaffung von vergünstigten Lehrbüchern für Kommilitoninnen und Kommilitonen gehören dazu. Vor allem in der aktuellen Pandemielage sind die Anliegen der Studierenden von besonderer Bedeutung, welcher sich die studentischen Vertreterinnen und Vertreter bundesweit ehrenamtlich annehmen.

Eine starke Vertretung der MB-Studierenden in den Fachschaften ist genauso sinnvoll, wie sie es spä-

ter für die approbierten Ärztinnen und Ärzte in den Ärztekammern ist, in der alle ärztlich Tätigen Pflichtmitglied sind.

Wer also aktiv Einfluss auf seine Studienbedingungen nehmen will, ist erstens Mitglied im Marburger Bund und stellt sich zweitens zur Wahl für die FSV bzw. den FR oder geht zumindest wählen.

Das gilt selbst dort, wo es keine studentische Vertretung gibt – denn dort gibt es meist vom Studienfach unabhängige Fachschaftsinitiativen oder ähnliche studentische Organisationen, die ebenfalls gute Arbeit leisten und Gestaltungsmöglichkeiten eröffnen können.



» Zum Autor

Beide Artikel verfasste Andrej Weissenberger. Er studiert Humanmedizin in Bonn.

Herausforderungen im digitalen Sommersemester

Studentische Interessensvertretung in Pandemiezeiten

Wer glaubt, dass sich die ehrenamtlichen Mitglieder der studentischen Interessensvertretungen in der aktuellen Pandemie auf dem Sofa ausruhen, irrt gewaltig: Die Ehrenamtlichen haben alle Hände voll zu tun, denn das digitale Sommersemester hat viele Studierende vor unerwartete Herausforderungen gestellt.

Einige von uns mussten ihr Erasmus-Semester vorzeitig beenden und kamen nicht mehr nach Hause, andere wiederum kamen mit der Umstellung des Lehrbetriebs auf Plattformen wie Zoom nicht so ganz zurecht. Doch egal welches

Problem die Studierenden belastet, sie wenden sich in der Regel zuallererst an die Fachschaftsvertretungen (FSV) sowie den AStA (Allgemeiner Studierendenausschuss).

Welche Bedeutung der FSV in der studentischen Selbstverwaltung zugeschrieben wird, sieht man beispielsweise daran, dass der AStA-Vorstand der Universität Bonn die demokratischen Wahlen der neuen FSV der medizinischen Fakultät begrüßte und förderte, trotz der ungewöhnlichen Umstände. Viele Studierende nutzten neben der Briefwahl ihr Recht auf eine de-

mokratische Wahl und traten den Weg der Urnenwahl an. So konnte die neue FSV gewählt werden und sofort ihre unentbehrliche Arbeit antreten.

Eines wird schnell klar: Die Studierenden schätzen ihre studentischen Gremien und sehen in ihnen einen wichtigen Bestandteil der studentischen Unterstützung, und das nicht nur in schwierigen Zeiten. Es bleibt zu hoffen, dass die zukünftigen Erstis zur selben Erkenntnis kommen und die ehrenamtlichen Kommilitoninnen und Kommilitonen in ihrer Arbeit schätzen und unterstützen.



Zuschuss fürs Studium.

Mach mit und gewinne 2.400 €.

Deine Chance auf 2.400 Euro. Jetzt mit doppelter Gewinnchance!¹

Unter allen Studenten, die **bis zum 30.11.2020** ein Konto bei der apoBank eröffnen, verlosen wir sechsmal einen Zuschuss fürs Studium. Die Gewinner erhalten **ein Jahr lang jeden Monat 200 Euro** für die Studentenkasse im Gesamtwert von 2.400 Euro. Jetzt neu: Doppelte Gewinnchance für alle, die sich bis zum 31.10.2020 registrieren und Scrubs-Letter, unseren Newsletter für Studenten, abonnieren: apobank.de/scrubsletter

Kopf frei fürs Studium mit unserem Studentenpaket.²

Exklusiv für Humanmedizinstudenten und Studenten der akademischen Heilberufe.

- Kostenloses apoBank-Girokonto inklusive apoBankCard (Debitkarte) – jetzt unter apobank.de/girokonto-student abschließen
- Kostenlose Bargeldauszahlung an über 18.300 Geldautomaten in Deutschland³
- Weltweit kostenlose Bargeldauszahlung³ – mit der Kreditkarte (VISACARD) der apoBank für nur 9 Euro im Jahr
- Kostenlose Auslandsreisekrankenversicherung
- Kostenlose Bürgschaft für Mietkaution
- und vieles mehr

Jetzt
abschließen!

apobank.de/studenten

¹ Mit den Unterlagen zur Kontoeröffnung werden alle wichtigen Informationen zur Registrierung und Teilnahme an der Verlosung versendet. Teilnahmezeitraum für das Aktionsangebot „Zuschuss fürs Studium“ ist der 01.09. bis 30.11.2020. Mitarbeiter der apoBank dürfen nicht teilnehmen. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Eine Bargeldauszahlung der Monatsrate oder des Gesamtbetrags ist nicht möglich.

² Angebot gilt für Studenten der Human-, Zahn- und Veterinärmedizin sowie Pharmazie unter Vorlage einer gültigen Immatrikulationsbescheinigung. Höchstalter bei Studienbeginn: 35 Jahre, bei Promotion 40 Jahre. Ausführliche Informationen unter: studenten.apobank.de

³ Gegebenenfalls wird durch den Geldautomatenbetreiber ein zusätzliches Entgelt erhoben. Dieses Entgelt erstatten wir auf Antrag.

Von der Teddyklinik bis zum Berufseinsteiger-Seminar

MB-Landesverbände leisten viel zum Wohle Studierender

Die studentischen Aktivitäten in den MB-Landesverbänden sind vielfältig. So unterstützt der MB Hamburg die Teddyklinik und im nächsten Jahr auch wieder die Medi-Meisterschaften, die 2020 stark unter der Corona-Krise litten.

Hessen

- › Der MB Hessen klärt auf der Website www.besserunsfragen.de über die Vorteile des Marburger Bundes auf und zeigt auch „Nicht-Mitgliedern“, was Studierende, PJler und Berufsanfänger von ihrem Marburger Bund erwarten.
- › Das Seminar-Programm des MB Hessen läuft mit Semesterbeginn online weiter. Es richtet sich nicht nur an Erstis, sondern grundsätzlich an alle interessierten Studierenden – und bietet eine Vielfalt, die einen Besuch der Website des MB Hessen lohnenswert macht: www.marburger-bund.de/hessen/landesverband

- › Ärztin am St. Josef-Hospital Rheingau in Rüdesheim, Vorsitzende des MB-Bundesverbands und des MB Hessen, entsprechende Ämter bei der Bundes- und Landesärztekammer: Dr. Susanne Johna berichtet im Kurzinterview, wie sie dies alles unter einen Hut bringt. Sie traf sich auf einen Kaffee bei einer Videokonferenz mit Kerstin Mitternacht, Pressesprecherin beim MB Hessen. Zu sehen ist dies unter <https://youtu.be/vQ8I4mdtF8U>

Niedersachsen

- › Anfang 2020 jährte sich die Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz zum 75. Mal. Die Gräueltaten des Holocaust dürfen nicht in Vergessenheit geraten. Dem MB Niedersachsen war es ein wichtiges Anliegen, die Studienfahrt von rund 50 Studierenden der Medizinischen Hochschule Hannover Ende des letzten Jahres in die Gedenkstätte Auschwitz und das Außenlager Birkenau zu unterstützen. Greta Holtgrave, eine Teilnehmerin, berichtet von ihren Eindrücken. Den Bericht findet Ihr unter <http://weiter.es/-fmzRm>

Sachsen

- › Der MB Sachsen bietet PJ-Info-seminare und Berufseinsteiger-seminare an.
- › Der MB Sachsen fördert den ärztlichen Nachwuchs z. B. über das Deutschlandstipendium an den Universitäten in Dresden und Leipzig.

- › Der MB Sachsen befüllt die Ersti-Beutel an den Universitäten Leipzig und Dresden z. B. mit Brotdosen.
- › In Leipzig kooperiert der MB Sachsen in diesem Jahr erstmalig mit SegMed. Studierende erhalten bis 31. März einen Kittel, wenn sie Mitglied im Marburger Bund werden.
- › Stress im Studium? Stress und die Gefahr einer Überlastung sind im Medizinstudium allgegenwärtig, das ergab eine Umfrage des MB Sachsen unter Studierenden im Jahr 2019. Obwohl 62 % der Befragten 40 Stunden und mehr pro Woche für ihr Studium aufwenden, hat fast die Hälfte von ihnen zusätzlich einen Nebenjob. Die vollständigen Ergebnisse der Befragung sowie eine Übersicht mit Anlaufstellen zum Thema Stress in Leipzig und Dresden, findet Ihr auf der Webseite <http://weiter.es/mb/-7yQRy>



Foto: © by-studio - stock.adobe.com



Thüringen



Ersti-Tüten des MB Thüringen für die neuen Studierenden der Medizin an der UNI Jena.

Foto: MB Thüringen

Großes Wirrwarr ums Praktische Jahr

Abweichungsverordnung ÄApprO / Regelungen mit Licht und Schatten

Mit den beiden Bevölkerungsschutzgesetzen hat Bundesgesundheitsminister Jens Spahn die Grundlage dafür geschaffen, dass das Bundesgesundheitsministerium (BMG) für die Zeit der „epidemischen Lage von nationaler Tragweite“ auf Bundesebene Abweichungen von der Approbationsordnung für Ärzte (ÄApprO) Mitte des Jahres regeln konnte. Die erste „Abweichungsverordnung“ sollte dafür sorgen, dass „Medizinstudierenden infolge einer notwendigen Mitwirkung an der Gesundheitsversorgung keine Nachteile für den Studienfortschritt entstehen“. Die eigentlich positiven Begriffe der „Mitwirkung an der Versorgung“ und der „Vermeidung von Nachteilen“ hat das BMG in der Verordnung großzügig ausgelegt – oft, aber nicht immer zugunsten der Studierenden.

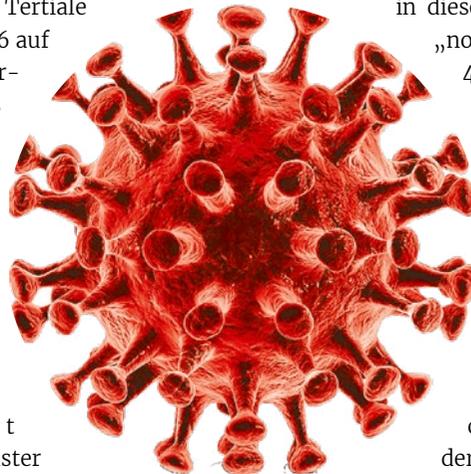
Die heftigste Kritik wurde am sogenannten vorzeitigen Praktischen Jahr mit seinen Änderungen für den Zweiten und Dritten Abschnitt der Ärztlichen Prüfung (M2 und M3) laut. Beginnen sollte das vorzeitige PJ mit einem früheren Einstieg

schon im April und Oktober und enden zwischen Anfang Februar bis Anfang März respektive Anfang August bis Anfang September 2021. Die Tertiale wurden von 16 auf 15 Wochen verkürzt, sodass insgesamt nur 45 Wochen abzuleisten sind. Die M2-Prüfung wurde für dieses Jahr ausgesetzt und als nächster regulärer Prüfungstermin der 13. bis 15. April 2021 angesetzt. Kurz gesagt: Eine Rückkehr des alten Hammerexams, bei dem vor der M2-Prüfung eine Vorbereitungszeit von mindestens sechs und vor der M3-Prüfung eine Vorbereitungszeit von mindestens zwei Wochen liegen soll. Das BMG hatte aber für ein „föderales Schlupfloch“ gesorgt, das fast alle Bundesländer im Frühjahr auch nutzten: Sie ließen

die M2-Prüfung wie ursprünglich geplant stattfinden und ermöglichen so ihren Studierenden die M2-Prüfung. Anschließend sollte in diesen Ländern ein „normales“ PJ mit 48 Wochen und mit Schwerpunkt auf Ausbildung und nicht Versorgung stattfinden – zumindest auf dem Papier. Die tatsächlichen Erlebnisse der PJ-Studierenden waren hier sehr unterschiedlich, was nicht immer an der Corona-Krise lag (s. auch S. 9).

„Föderales Schlupfloch“

Der MB hatte sich auf Landesebene mit einem offenen Brief an die zuständigen Ministerien für die Durchführung der M2-Prüfung eingesetzt. Alle Bundesländer außer Bayern und Baden-Württem-



» Zur Autorin

Stefanie Gehrlein ist Justiziarin im MB-Bundesverband.

Das Gesundheitswesen ist dem Klischee nach mit seinen vielen Akteuren und Lobbyisten ein „Haifischbecken“. Doch wer tummelt sich da eigentlich alles? Wir stellen Dir einige der kleineren und größeren „Haifische“ in der Gesundheitspolitik auf der Webseite [marburger-bund.de/node/5018](https://www.marburger-bund.de/node/5018) vor.

berg führten das 2. Staatsexamen dann auch erfreulicherweise, wie vom MB gefordert, durch. Die beiden MB-Landesverbände Bayern und Baden-Württemberg verlangten anschließend in einem „offenen Brief“ an ihre Ministerpräsidenten Markus Söder und Winfried Kretschmann eine verbindliche Zusicherung, dass unter infektiologisch vertretbaren Bedingungen die Durchführung des M2 diesen Herbst ermöglicht wird. In Bayern liegt mittlerweile eine grundsätzlich positive Antwort der Staatsministerin Melanie Huml vor, auch wenn man sich nicht zu einer „Verbindlichkeit“ durchringen mochte und darauf hinwies, dass angesichts der Dynamik der Corona-Pandemie die Situation stets neu bewertet werden müsse. In Baden-Württemberg hat das Landesprüfungsamt sogar verbindlich mitgeteilt, dass die M2-Prüfung, gestützt auf ein Infektionsschutzkonzept und mit ausgeweiteten Raumkapazitäten, stattfinden wird. Der Appell des MB war erfolgreich!

Bundeseinheitliche Aufwandsentschädigung ist nicht nur zu Corona-Zeiten notwendig

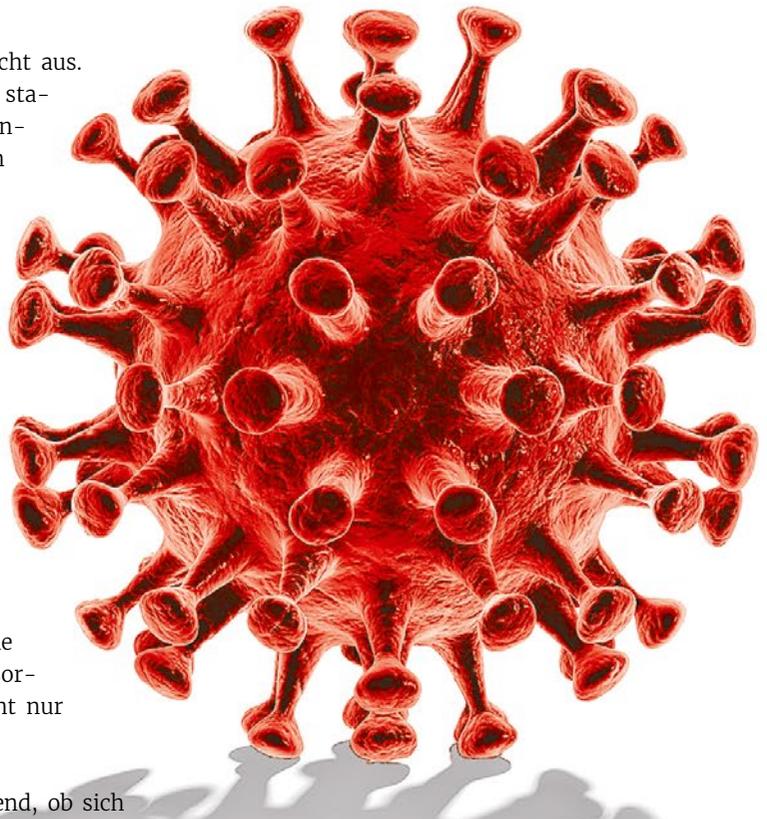
Ein weiterer, überraschender Aspekt der Abweichungsverordnung war, dass sich das BMG erstmals positiv zu der langjährigen MB-Forderung nach einer bundeseinheitlichen Aufwandsentschädigung für das PJ geäußert und die Krankenhäuser aufgefordert hat zu zahlen. Leider steht dies in der Begründung und nicht im Verordnungstext selbst, wodurch es lediglich Appellcharakter hat und nicht rechtlich bindend ist. Außerdem soll das Ganze nur während der epidemischen Notlage und ausschließlich in stationären Einrichtungen sowie für diejenigen gelten, die das vorzeitige PJ machen – also für alle anderen im regulären PJ nicht. Die Argumentation des Gesetzgebers ist, dass im COVID-19-Krankenhausesentlastungsgesetz den Häusern hierfür aktuell zusätzliche finanzielle Mittel zur Verfügung stünden.

Das reicht dem MB nicht aus. Er erwartet, dass alle stationären und ambulanten Lehrinrichtungen auch außerhalb epidemischer Notlagen den Studierenden im PJ eine angemessene, existenzsichernde Aufwandsentschädigung zahlen. Es muss im Bewusstsein der Politik ankommen, dass sie nicht nur dann finanziell unterstützt werden müssen, wenn man sie „offiziell“ für die Versorgung braucht und nicht nur faktisch wie sonst.

Es bleibt daher spannend, ob sich zur PJ-Aufwandsentschädigung eine neue Aussage im Referentenentwurf der Novelle zur Approbationsordnung finden wird, der noch für diesen Herbst erwartet wird.

Ausfallzeiten aufgrund Quarantäne und Isolation sind keine Fehltag

Ein großer Erfolg für den MB und die anderen Studierendenverbände ist, dass Ausfallzeiten aufgrund von Quarantäne und Isolation nach dem Infektionsschutzgesetz nicht als Fehltag im Sinne von § 3 Abs. 3 ÄApprO gewertet und auch nicht nach dem PJ – vorzeitiges und reguläres – nachgeholt werden müssen. Bei allen anderen Fehltagen, die im Zusammenhang mit COVID-19 stehen, kann das zuständige Landesprüfungsamt auf Antrag nach seinem Ermessen entscheiden. Der Marburger Bund hat die Landesprüfungsämter in der Vergangenheit bereits mehrfach zu größtmöglicher Kulanz aufgefordert und tritt auch hier für eine einheitliche, schnelle und großzügige Handhabung bei dieser „Härtefallregelung“ ein. Studierenden dürfen keine Nachteile aus ihrem Einsatz in der Versorgung entstehen.



Letzteres gilt auch für die Durchführung der M3-Prüfung: Es ist sehr zu begrüßen, dass das BMG nicht dem Vorschlag des Medizinischen Fakultätentages gefolgt ist und die im Mai/Juni während der epidemischen Lage stattfindende mündlich-praktische Prüfung ausgesetzt hat. Stattdessen konnte sie in abgespeckter Version mit verkleinerter Prüfungskommission und einer Verkürzung auf einen Tag und die Dauer von mindestens 45 und höchstens 60 Minuten stattfinden, sodass die Studierenden mit einer abgeschlossenen ärztlichen Grundausbildung und Approbation in ihre Berufstätigkeit starten konnten.

Viel Flexibilität und Goodwill

Abschließend ist noch lobend zu erwähnen, dass auch Studienleistungen sowie Krankenpflagedienst und Famulatur an die jetzige Lage angepasst erbracht respektive abgeleistet werden können – erstere unter Nutzung digitaler Lehrformate, für die sich der MB immer eingesetzt hat, zweitere auch bei Einstellung des Lehrbetriebs. Man staunt, zu wieviel Flexibilität und Goodwill das BMG in Krisensituationen fähig ist.



GRATIS REISE- KRANKEN- VERSICHERUNG DER ALLIANZ

für studentische Marburger
Bund-Mitglieder¹

ALS MEDIZINSTUDENT/IN
ZAHLREICHE VORTEILE
GENIESSEN ...



... KOSTENFREIEN
AUSLANDSSCHUTZ
SICHERN!¹



- ✓ Beitragsfreie Mitgliedschaft als Student/in
- ✓ Persönliche Beratung rund ums Studium, z. B. bei PJ und Famulatur im Ausland
- ✓ Exklusivangebot: AMBOSS-Sorglos-Abo für 2 Jahre zu günstigen Konditionen
- ✓ Kostenfreie und vergünstigte Veranstaltungen – z. B. PJ-Bewerbungstrainings und Berufseinstiegsseminare
- ✓ Rechtsberatung, z.B. Prüfung von Arbeitsverträgen bei Berufseinstieg



- ✓ Absicherung der ersten 8 Wochen einer Auslandsreise – weltweit
- ✓ Absicherung für deine Aus- oder Weiterbildung² von bis zu 12 Monaten
- ✓ Die Annahmegarantie sichert dir die spätere Aufnahme in die Ärzte-Gruppenversicherung zu Vorteilsbedingungen

Interesse?

Möchtest Du in einem persönlichen Telefongespräch mehr über die Krankenversicherung der Allianz Private Krankenversicherungs-AG erfahren? Dann sende uns eine E-Mail mit dem Betreff „Telefonberatung Auslandsschutz“ an mbpro3@allianz.de zusammen mit Deinem Namen, Deinem Geburtsdatum, Deiner Uni und Deiner Telefonnummer, damit wir Dich zurückrufen können.³

¹ Die Beiträge für die Reise-Krankenversicherung Ärzte (0,72 € monatlich sowie 10,43 € monatlich für aus- oder weiterbildungsbedingte Auslandsaufenthalte von bis zu 12 Monaten) übernimmt die Marburger Bund Treuhandgesellschaft mbH (MBT) für 4 Versicherungsjahre ab Versicherungsbeginn. Die Reise-Krankenversicherung Ärzte endet nach Ablauf der ersten 4 Versicherungsjahre automatisch. Du kannst die Versicherung aber auch nach den ersten 4 Versicherungsjahren auf eigene Kosten fortsetzen.
² Z. B. Auslandssemester, studienbegleitendes Krankenpflegepraktikum, Famulatur, Doktorarbeit im Ausland; PJ- oder Assistenzarzt-Aufenthalte.
³ Mit der Zusendung der E-Mail berechtigt Du die Allianz Private Krankenversicherungs-AG sowie die für Dich zuständige(n) Allianz Vertretung(en) zur Kontaktaufnahme unter Verwendung der von Dir in der E-Mail angegebenen Daten. Der Nutzung Deiner Daten zu Werbezwecken kannst Du jederzeit ohne Angabe von Gründen, bspw. unter mbpro3@allianz.de widersprechen.

- 1 LV Baden-Württemberg**
www.marburger-bund-bw.de
Hauptamtler:
Michael Beck | info@marburger-bund-bw.de
Timo Schaffitzel | info@marburger-bund-bw.de
Ansprechpartner im Vorstand:
Sylvia Ottmüller | info@marburger-bund-bw.de
Carolyn Strass | info@marburger-bund-bw.de
Benjamin Breckwoldt | info@marburger-bund-bw.de
- 2 LV Bayern**
www.mb-bayern.de
Hauptamtler:
Georg Böhmer | boehmer@mb-bayern.de
Vanessa Schmidt | presse@mb-bayern.de
Studentische Ansprechpartnerin:
Johann Bierlein (TU), Mateo Blazevic (JMU)
studenten@mb-bayern.de
Landesvorstand:
Dr. Annette Luther | mail@mb-bayern.de
- 3 LV Berlin/Brandenburg**
www.marburger-bund.de/berlinbrandenburg
Studentische Ansprechpartnerin:
Constanze Czimmeck | constanze.czimmeck@charite.de
- 4 LV Bremen**
www.marburger-bund.de/landesverbaende/bremen
Ansprechpartnerin:
Carmen Schröder | bremen@marburger-bund.de
- 5 LV Hamburg**
www.marburger-bund.de/landesverbaende/hamburg
Hauptamtlerin:
Katharina von der Heyde | kvonderheyde@mb-hamburg.de
Studentische Ansprechpartnerin:
Viviana Gosch | viviana.gosch@yahoo.de
- 6 LV Hessen**
www.mbhessen.de
Ansprechpartnerin:
RAin Alexandra Kretschmer | studenten@mbhessen.de
- 7 LV Mecklenburg-Vorpommern**
www.marburger-bund-mv.de
Ansprechpartnerin:
Ute Germar | service@marburger-bund-mv.de
- 8 LV Niedersachsen**
www.mb-niedersachsen.de
Ansprechpartner:
Florian Aschenbrenner | aa151162@uni-greifswald.de
- 9 LV Nordrhein-Westfalen/Rheinland-Pfalz**
www.marburger-bund.net
Ansprechpartner:
Philipp Schiller | info@marburger-bund.net
- 10 LV Saarland**
www.mb-saar.de
Ansprechpartnerin:
Natalie Truar | truar@mb-saar.de

- 11 LV Sachsen**
www.mb-sachsen.de
Studentische Ansprechpartner:
Jonas Häde | presse@mb-sachsen.de
Heinrich Rodemerk | presse@mb-sachsen.de
Lars Stellmacher | presse@mb-sachsen.de
- 12 LV Sachsen-Anhalt**
www.marburger-bund.de/landesverbaende/sachsen-anhalt
Ansprechpartnerin:
Andrea Huth | marburgerbund.lvsa@t-online.de
- 13 LV Schleswig-Holstein**
www.marburger-bund-sh.de
Ansprechpartner:
Daniel Arp | info@marburger-bund-sh.de
- 14 LV Thüringen**
www.marburger-bund.de/landesverbaende/thueringen
Ansprechpartnerin:
Kerstin Boldt | mb-thueringen@t-online.de
- Bundesverband**
www.marburger-bund.de
Ansprechpartnerin:
Stefanie Gehrlein | studenten@marburger-bund.de



All die guten Dinge des Marburger Bundes kannst du nutzen!

Speziell für Studierende:

- › www.mb-studenten.de
- › **MBZ-Newsletter Studi-News** (monatlich)
- › **MBZ-Uni-Spezial**
(zweimal im Jahr, zum Semesterstart)

Für alle MB-Mitglieder:

- › **Online- und Web-Produkte:**
MBZ Woche (wöchentlicher Newsletter)
www.marburger-bund.de
www.marburger-bund-zeitung.de
www.aerzte-weiterbildung.de
www.familienfreundliches-krankenhaus.de
www.mb-ambulant.de
www.gemeinsam-mb.de

- › **Apps:**
MB-Echtzeit unter
<http://weiter.es/mb/-h6HRZ>
MBZplus unter
<http://weiter.es/mb/-5RMRK>

- › **Social Media:**
<https://www.streamed-up.com/kategorie/beruf-karriere/marburger-bund/>
Twitter: @marburger_bund
Facebook: www.facebook.com/MarburgerBund.Bundesverband
Instagram: www.instagram.com/marburgerbund.bundesverband/

- › **Seminare und Fortbildung:**
www.marburger-bund.de/seminare

› Hintergrundinformationen:

Gesundheits-, sozial- und berufspolitische Stellungnahmen unter www.marburger-bund.de und in der MBZplus App
Tarifpolitische Hintergrundinformationen
MB-Tarifrechner unter www.marburger-bund.de/tarifrechner

› Print-Produkte:

Marburger Bund Zeitung (18 Ausgaben pro Jahr)
MBZ-Magazine
Flyer für Ärzte und Studierende zu Themen wie „Der perfekte Start ins Studium“, „Für eine erfolgreiche Facharztweiterbildung“ und „Fit für Fortbildung“
Broschüre zum Berufseinstieg
FAQs für ausländische Ärztinnen und Ärzte
Broschüre zur Weiterbildung
u. v. m. unter: <https://www.marburger-bund.de/informationmaterial>

› Merkblätter zu rechtlichen Fragen:

Anstellungsvertrag Ärzte in der Weiterbildung
Anstellungsvertrag Facharzt ambulante Versorgung
Kündigungsfristen – Kündigungsschutz
Anstellungsvertrag MVZ/Krankenhaus
Arbeits- und Weiterbildungszeugnis
Mutterschutz, Elternzeit, Elterngeld ab 1. Januar 2018
Weiterbildungsrecht
Weitere Merkblätter in der MBZplus App.

- › **Spezielle Versicherungsleistungen (für Studierende kostenlose Berufshaftpflichtversicherung und Reisekrankenversicherung) durch Kooperationspartner:**
www.mb-treuhand.de

... und damit bestens informiert.

Die neue MBZplus App

jetzt mit noch viel mehr Inhalt. Neben der MBZ mit allen Landesausgaben gibt es ab sofort alle tarifpolitischen Mitgliederinfos, Merkblätter, Broschüren, Flyer usw. zielgruppengenau sortiert – und das Ganze in einem neuen Outfit. Push-Nachrichten zeigen zudem sofort alle neuen Infos an.

Einfacher kommt Ihr an alle MB-Infos nicht ran!

JETZT BEI

Laden im

APPSOLUT MOBIL

Update-Seminare – Wissen schafft Kompetenz

Endlich in den klinischen Semestern! Bald ist das Praktische Jahr Realität und damit auch die Untersuchung und Behandlung von Patienten. Gefordert sind dann nicht nur die praktischen Skills, sondern auch aktuelles Wissen zu den wesentlichen Kernfächern: Innere, Allgemeinmedizin und Chirurgie. Jetzt kommt es auch auf die Wissenschaftskompetenz an: Ergebnisse aktueller Studien auf die individuelle Patientenbehandlung anwenden. Dieses Wissen gibt es topaktuell auf den bei Ärzten aller Fachrichtungen beliebten Update-Seminaren. Studierende des Marburger Bundes erhalten im Rahmen der Kooperation mit med update exklusive Sonderkonditionen! «

Die Anmeldung ist direkt auf den jeweiligen Websites möglich:
www.med-update.com/gesamtprogramm

M3 intensiv – Spezialtraining von AMBOSS und MB

M3 – Was erwartest Dich bei der mündlichen Prüfung? Einen Patienten untersuchen und ihn vorstellen, Differenzialdiagnosen nennen und Notfallsymptome erkennen? Röntgen- oder CT-Bilder befunden? Auf jeden Fall wird diese Prüfung ganz anders als alle Prüfungen in Deiner bisherigen medizinischen Ausbildung.

M3 intensiv gibt Dir die Möglichkeit, sich mit der Art der Prüfung vertraut zu machen. Unsere Referenten haben selbst oft geprüft und wissen, worauf man als Prüfer achtet. Sie kennen sich mit den Anforderungen von Prüfungen bestens aus und können nützliche Tipps & Tricks vermitteln. Du erfährst, auf was Du in der Prüfungssituation besonders achten solltest, was zu vermeiden ist und welche Herausforderungen auf Dich warten. Auch hier wird vor dem Hintergrund der COVID-19-Pandemie viel online stattfinden. Jedenfalls sind für das Frühjahr 2021 M3-intensiv-Veranstaltungen in München und Frankfurt geplant.

Ergänzend erhältst Du einen passenden Lernplan für AMBOSS, um die wichtigsten Fakten und Skills vorab und im Nachgang zu vertiefen. M3 intensiv ist ein Gemeinschaftsprojekt von AMBOSS und Marburger Bund mit Unterstützung von Allianz und ApoBank. «

Achtung!

Die Plätze sind nach den Erfahrungen der bisherigen Veranstaltungen schnell vergeben. Außerdem wird es auch wieder ein passendes Online-Angebot geben. Also: Schau mal rein unter <https://www.marburger-bund.de/seminare>



Impressionen aus Online-Seminaren des MB. Foto MB

Von der M3-Prüfung bis zum Berufsstart

Der Marburger Bund und die MB-Landesverbände bieten zahlreiche Seminare, die für Studierende interessant sind. Dazu zählen

- › Sonographie Abdomen
- › Röntgen-Thorax-Bildinterpretation
- › Medizin International
- › M3 intensiv – Das Spezialtraining für die mündliche Abschlussprüfung
- › Der Praxissschock – Der Arzt im Krankenhaus –
- › 8 Schlüssel zum Erfolg



Die neuen Termine und weitere Informationen gibt es unter www.marburger-bund.de/seminare

Klar ist, dass anders als in den Vorjahren vieles hauptsächlich online stattfinden wird. Das galt auch für M3 intensiv (s.r.). So musste aufgrund der COVID-19-Pandemie die beliebte DocSkills-Reihe des MB Hessen für Medizinstudierende (Berufspraktische Tipps & Tricks aus der Berufswelt) bis auf Weiteres verschoben werden. Daher hat er auf digital umgeschaltet. Zum Start gab es eine Kurzversion des beliebten Naht- und Knotenkurses mit Dozent Jan Henniger aus dem Klinikum-Höchst. Er erklärt die wichtigsten Naht- und Knotentechniken ganz einfach und zum Nachmachen. Auch für Nicht-Chirurgen sehenswert! Zu sehen ist dies im YouTube-Kanal des MB Hessen unter <http://weiter.es/-6KwRm>. Aktuell bietet der Landesverband u.a. Berufsstarter-Seminare mit dem

WVD Hessen. Ähnliche Veranstaltungen bieten auch andere MB-Landesverbände, auf deren Websites Studierende fündig werden. Zum Semesterbeginn im November ist in Hessen zudem eine ganze Online-Woche geplant. Ein Besuch der Website unter <http://weiter.es/-6F7Rm> lohnt sich also für alle.

Der MB Saarland machte bereits auf sein Live-Web-Seminar „Mein erster Nachtdienst – Tipps für Anfänger“ aufmerksam. In dieser Veranstaltung berichteten Dr. Teresa Grütters (Fachärztin Orthopädie und Unfallchirurgie, Klinikum Saarbrücken) aus dem Bereich Chirurgie und Dr. Karl Daniel Hörmann (Assistenzarzt Innere Medizin, Diakonie-Klinikum Neunkirchen) aus dem Bereich Innere Medizin über ihre Erfahrungen und gaben Tipps für einen möglichst reibungslosen Nachtdienst – und die Reihe für Mitglieder und Nicht-Mitglieder wird fortgesetzt.

Der MB-Bundesverband bietet zudem auf der Plattform www.streamed-up.com zahlreiche Online-Seminare, die zunächst abrufbar bleiben. Dort geht es vor allem um den ersten Arbeitsvertrag und wie das Tarifrecht überhaupt funktioniert. Zu finden ist dies unter <http://weiter.es/-6k9Rm>

Egal, ob in Online-, Hybrid- oder Präsenzveranstaltungen und Face-to-Face: Der Marburger Bund bietet wichtige Informationen für Studierende. «

Spannende und herausfordernde Zeiten

Rein digitale 137. MB-Hauptversammlung /
Webinare als interessante Ergänzung

Foto: © Andrey Popov – stock.adobe.com

Seit dem Pandemie-Ausbruch ist es inzwischen schon Routine, dass Sitzungen und Besprechungen entweder per Video, Telefon oder hybrid, in Teilen auch mal wieder nur in Präsenz stattfinden – auch beim MB auf Bundes- und Landesebene. Die Digitalisierung hat in einem Maße Einzug gehalten, wie es sich zu Jahresanfang wohl noch kaum einer im MB vorstellen konnte.

Inzwischen stellt die technische Ausrüstung weitgehend sicher, dass all die neuen Kommunikationsformate stabil genutzt werden können. Die „Kinderkrankheiten“ der ersten Zusammenkünfte jenseits der Präsenz sind behoben. Die Präsenzveranstaltungen sind vor allem der konzeptionellen Arbeit vorgehalten. Tagesgeschäft geht eben inzwischen auch anders.

Spannend gestaltet sich aktuell gerade die Arbeit in der Tarifpolitik. Eine ganz Flut an Verhandlungen ist vorzubereiten und zu führen. Die Mitglieder der Kleinen und der Großen Tarifkommission sowie der verschiedenen Verhandlungskommissionen nutzen dazu die ganze Bandbreite der neuen Kommunikationskanäle – auch für die Verhandlungen selbst.

Die ersten konstituierenden Sitzungen haben auch für die MB-Arbeitskreise stattgefunden, die dem Bundesvorstand zu einzelnen Sachthemen zuarbeiten. Regelmäßiger virtueller Austausch besteht auch seitens der Juristen und Pressevertreter auf Bundes- und Landesebene.

Außerdem ist die Entscheidung getroffen worden, dass aufgrund der COVID-19-Situation die Herbst-Hauptversammlung zum Schutz der Gesundheit aller Delegierten, Gäste und Mitarbeiter am 6. und 7. November 2020 ausschließlich in digitaler Form durchgeführt wird. Das wird auch als Chance genutzt, einmal andere Arbeitsformate für diese Zusammenkunft zu wählen. Am ersten Tag werden in Arbeitsgruppen wichtige Verbandsthemen diskutiert und ggf. ein Antrags-

text für eine Beschlussfassung am nächsten Tag erarbeitet. Am zweiten Tag, dem eigentlichen Hauptversammlungstag, müssen dann – einer Hauptversammlung entsprechend – auch wichtige Regularien abgearbeitet werden. Sowohl der technische Aufwand als auch die Form werden für alle Beteiligten eine interessante Herausforderung.

Erfreulichen Zulauf seitens der Mitglieder erfahren inzwischen auch Webinare. Auftakt war eines für Medizinstudierende zur Vorbereitung auf die M3-Prüfung. Mit 3.600 Teilnehmern ein unglaublicher Erfolg. Weiter ging es für Berufseinsteiger mit 560 Teilnehmern. Es folgte eines zur neuen (Muster-)Weiterbildungsordnung mit 750 Teilnehmern.

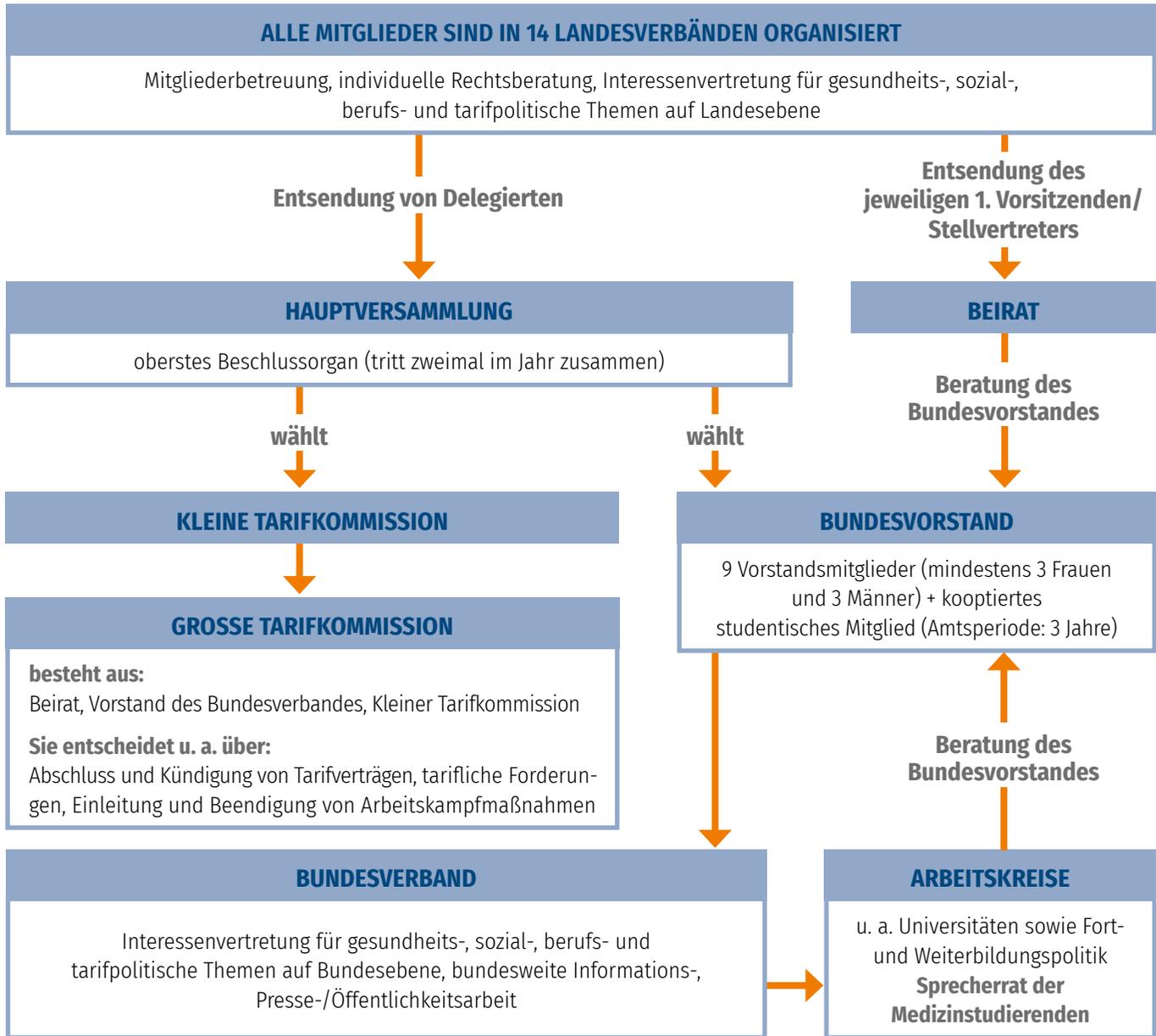
Webinare zu „Arbeiten in Deutschland – Eine Einführung für ausländische Ärztinnen und Ärzte in das deutsche Gesundheitssystem“ und zu „TV-Ärzte Uniklinika – Die neuen Arbeitszeitregelungen“ folgten. Weitere sind auf Bundes- und Landesebenen geplant – interessant durchaus auch für Medizinstudierende (mehr dazu unter www.marburger-bund.de).

Es bleibt also weiter interessant.





- **Berufsverband und einzige Ärztegewerkschaft**
- **Für Medizinstudierende sowie angestellte und beamtete Ärztinnen und Ärzte im stationären und ambulanten Bereich**



IMPRESSUM

Marburger Bund Zeitung „Uni-Spezial“

Anschrift der Redaktion:

Reinhardtstraße 36 | 10117 Berlin

Telefon: 030 7468460

Telefax: 030 2408303-29

E-Mail: redaktion@marburger-bund.de

Herausgeber: Armin Ehl

Redaktion und Konzeption:

Angelika Steimer-Schmid, Dr. Lutz Retzlaff

Studentischer Redaktionsbeirat:

Philipp Schiller, Alexander Fischer, Andrej Weissenberger, Viviana Gosch

Sonderausgabe der Marburger Bund Zeitung

Angelika Steimer-Schmid (V. i. S. d. P.)

Diese Ausgabe des Uni-Spezials wird auch in der App MBZplus exklusiv für Mitglieder des Marburger Bundes veröffentlicht.

Titelfotos: © Tierney und © dariaustiugova – stock.adobe.com

Namensartikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

28. Jahrgang/2020 | Auflage: 21.000

Erscheinungsweise: 2 x jährlich zu Semesterbeginn

Satz/Layout: Print PrePress GmbH & Co. KG
Am Hambuch 17 | 53340 Meckenheim

Herstellung: Schenkelberg Stiftung & Co. KGaA
Am Hambuch 17 | 53340 Meckenheim



Achtung Rätsel!

_____ **Medizin um**

**Alkoholisches Destillat
aus einem Fixstern?**

die Ecke

Sonnenbrand



© M. K.